

RUDOLF STEINER IN PRAG

Zur Geschichte der tschechischen anthroposophischen Bewegung

Zdeněk Váňa

Die geistige Atmosphäre einer Stadt

Prag gehört zu jenen Städten, die mit dem Lebenswerk Rudolf Steiners eng verbunden sind. Prag war eines der ersten Zentren der anthroposophischen Bewegung überhaupt und kann für sich sogar in Anspruch nehmen, die außerhalb rein deutschsprachiger Gebiete von Rudolf Steiner am häufigsten besuchte Stadt gewesen zu sein. Wie verschiedene Zeitgenossen bezeugten, kam Rudolf Steiner sehr gerne an diesen Ort, ja er liebte die «Goldene Stadt» und sprach sich verschiedentlich dankbar darüber aus, daß seine Vorträge hier eine so positive Aufnahme fänden. Zweifellos war in diesem Zusammenhang auch die besondere Aura dieser Stadt von Bedeutung, einer Stadt mit einer tausendjährigen geistigen Tradition, in der die Kulturströme aus allen Himmelsrichtungen Europas zusammentrafen und wieder in sie hinausstrahlten. Rudolf Steiner hat sich gegenüber seiner Gastgeberin Ida Freund, als er vom Fenster ihres Hauses das ein-



Das Haus am Ufer der Moldau, in dem die bekannte Prager Anthroposophin Ida Freund wohnte, bei der Rudolf Steiner zu Gast war (das niedrigere Gebäude links).



Das monumentale Panorama des Hradschin mit seiner tausendjährigen Geschichte beeindruckte Rudolf Steiner tief; bei seinem Anblick aus dem Fenster der Wohnung von Ida Freund sprach er sich über die hohe Geistigkeit dieser europäischen Mitte aus.

drucksvolle Panorama des Hradschins erblickte, eingehend über die hohe Geistigkeit dieser Stadt ausgesprochen. Er kannte sich schon bald sehr gut aus in den engen Gassen der Altstadt und schätzte ihre Sehenswürdigkeiten. Besonders die Wenzelskapelle im St. Veits-Dom und ihre mystische Beziehung zur Kreuzkapelle auf dem Karlstein haben ihn tief angesprochen. Dasselbe gilt auch für das alte Uhrwerk am Prager Rathaus mit den defilierenden Aposteln, dessen sagenhaften Ursprung er in den am 25. und 27. Januar 1916 in Berlin gehaltenen Vorträgen (in «Notwendigkeit und Freiheit im Weltengeschehen und im menschlichen Handeln», GA 166) ausführlich besprach. Auch die Goldene Gasse auf dem Hradschin mit ihren winzigen Häuschen und ihrer alchymistischen Tradition hat ihn bezaubert und inspiriert.

Zu dieser geistigen Atmosphäre der Stadt, in der sich Rudolf Steiner so wohl fühlte, haben viele geschichtliche Faktoren beigetragen: Die ersten Heiligen im frühen Mittelalter, vor allem die michaelische Gestalt des hl. Wenzels; die mystischen Stimmungen in der Regierungszeit des - so die Worte Rudolf Steiners - «letzten eingeweihten Kaisers», Karl IV., die in vielen Bauten ihre deutlichen Spuren hinterlassen haben; die bewegte Epoche von Jan Hus, des ersten Reprä-



Die «Goldene Gasse» auf dem Hradschin.

sentanten der tschechischen Bewußtseinsseele und die hussitischen Kämpfe um die Freiheit des Gewissens; das Streben der Böhmischen Brüder um ein reineres Christentum und endlich das Ende des 16. und der Anfang des 17. Jahrhunderts, die Zeit von John Dee, Tycho de Brahe, Johannes Kepler, J. A. Comenius u. a., als Prag zum Zentrum der alchymistischen und rosenkreuzerischen Bestrebungen wurde.

Die Geistigkeit, von der Rudolf Steiner sprach, wurde durch viele bedeutende Persönlichkeiten in fast allen Jahrhunderten repräsentiert. Auch im 19. Jahrhundert, als die Welle des Materialismus schon hoch stieg, wirkten in Prag bedeutende Individualitäten, die in ihrem Denken dem Geiste treu geblieben sind: der goetheanistische Physiologe J. E. Purkyně und der Philosoph Augustin Smetana, deren Gedanken der anthroposophischen Erkenntnis schon sehr nahe kamen.

Die theosophische Vorstufe

Die eigentliche Voraussetzung für die Entstehung der anthroposophischen Bewegung und des Wirkens Rudolf Steiners in Prag war mit der Gründung der Theosophischen Gesellschaft geschaffen. Die Theosophie war im Jahre 1891 nach Prag gelangt, und zwar durch den Baron Leonardi von Stráž, einem Mitglied der

Wiener Loge, und durch seinen Freund, den Prager Bankier Gustav Meyer, der als Schriftsteller unter dem Namen Gustav Meyrink bekannt geworden ist - der berühmte Verfasser des «Golem», des «Grünen Gesichts» und anderer okkultur Romane und Novellen.

In Anwesenheit von drei Wiener Theosophen war im Jahre 1891 die erste Prager Loge unter dem Namen «Zum blauen Stern» feierlich gegründet worden. Sie zählte zunächst zehn Mitglieder, darunter drei Tschechen. Die führende Person war Gustav Meyrink, in dessen Wohnung in der Ferdinandstraße 10 (heute Národní třída) die Logenzusammenkünfte stattfanden. Andere bedeutende Mitglieder waren die tschechischen Dichter Julius Zeyer und Emanuel Lešehrad. Letzterer hat unter anderem einen merkwürdigen «Versuch um die Geschichte der Bruderschaft des Rosenkreuzes in Böhmen in Beziehung zur Unitas der Böhmisches Brüder» (Prag 1921, auf tschechisch) verfaßt. Weitere Mitglieder waren der Graf Jan Harrach, der Maler Gustav Miksch und der bekannte Okkultist Karel Weinfurter. Um die Entfaltung der theosophischen Bewegung in Prag hat sich besonders der Sekretär der Gesellschaft, Alois Koch, verdient gemacht, der auch die erste tschechische theosophische Zeitschrift «Theosofická Revue» ins Leben gerufen hat.

Im Jahre 1901 erschien auf der Szene ein junges Mitglied, Jan Bedrníček-Chlumsky, der durch seine Vorträge auf sich aufmerksam machte und nach dem Tode von Alois Koch zum Sekretär gewählt wurde. In dieser Funktion unterhielt er rege Kontakte mit den deutschen Theosophen und besuchte oft Berlin, wo er auch die Vorträge Rudolf Steiners hörte. Er war stark von ihm beeindruckt und lud ihn deshalb im Jahre 1906 nach Prag ein. - So war die erste Reise Rudolf Steiners nach Prag sein Verdienst. - Es handelte sich allerdings nicht um die erste Reise in den tschechischen Bereich, denn schon im August 1901 besuchte Rudolf Steiner auf der Reise von Wien nach Berlin das Schloß Stěbořice bei Opava (Strzebowitz bei Oppau) in Schlesien, wo er auf Einladung von Marie Stona ungefähr fünf Tage verbrachte, an Korrekturen zu «Die Mystik im Aufgange des neuzeitlichen Geisteslebens und ihr Verhältnis zur modernen Weltanschauung» (GA 7) arbeitete und in das Gästebuch den Spruch «Den Sinn des Lebens suchen...» («Wahrpruchworte», GA 40, S. 199) einschrieb.

1907

Einer der ersten Anthroposophen, Luděk Příklad, schildert in seinen Erinnerungen, wie Rudolf Steiner bei seiner ersten Ankunft in Prag, am 23. Februar 1907, auf dem Franz-Josef-Bahnhof (jetzt Masaryk-Bahnhof) feierlich empfangen und zu dem gegenüberstehenden, heute nicht mehr existierenden Hotel Royal begleitet wurde. Nachmittags fand die Zusammenkunft mit den Mitgliedern im



Das ehemalige Hotel Royal gegenüber dem Masaryk-Bahnhof, in dem Rudolf Steiner während seines ersten Besuches in Prag im Februar 1907 übernachtete.

nahen Kaffeehaus Arco statt. Am Abend hielt Rudolf Steiner seinen öffentlichen Vortrag «Die Erziehung des Kindes vom Standpunkte der Geisteswissenschaft» im Saale des Kaffeehauses Louvre (heute das Gebäude der Sprachschule auf der Národní-Strasse 20). Es war dies zugleich einer der ersten Vorträge, die in tschechischer Übersetzung publiziert wurden.

Aus dem Bericht in der ersten Ausgabe der «Mitteilungen für die Mitglieder der Deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft» vom Januar 1907 über die Tätigkeit der Prager Theosophen ist zu ersehen, daß sie als «Abteilung Prag» an den Berliner Besant-Zweig angeschlossen waren. Man spricht darin über die wöchentlichen Zusammenkünfte, bei denen die Mitglieder das betreffende Vortragsthema besprachen. Da viele neue Gäste hinzukamen, die noch wenig von der theosophischen Literatur kannten, wurde anstatt des Buches «Eine Studie über das Bewußtsein» von Annie Besant das Buch «Theosophie» von Rudolf Steiner zum Studium vorgenommen. Das Interesse an der Theosophie war schon damals sehr rege, wie es auch die tschechische, von Herrn Bedrníček redigierte «Theosofická revue» beweist, eigentlich die einzige theosophische Zeitschrift im damaligen Österreich. Jan Bedrníček hat am 20. Oktober 1907 die Prager Gruppe, die damals 21 Mitglieder zählte, auf der Generalversammlung der Deutschen Sektion vertreten (Mitteilungen VI, Februar 1908).



Das Kaffeehaus Arco (Prag 2, Hyberská-Straße 16), der Ort der ersten Zusammenkunft Rudolf Steiners mit den Prager Theosophen im Februar 1907.

Noch im Herbst desselben Jahres kam Rudolf Steiner zum zweitenmal nach Prag. Am 2. November sprach er über das Thema «Die Mission der Theosophie in unserer Zeit. Die Rätselfragen des Daseins im Lichte der Geisteswissenschaft». Am folgenden Tage beantwortete er die Fragen der Mitglieder und hielt für sie den Vortrag «Die Einweihung im Sinne der Rosenkreuzer». Die rosenkreuzerische Vergangenheit Prags hat da sicher mitgewirkt.

In den Mitteilungen vom Februar 1908 wird berichtet, daß die Vereinstätigkeit aus zwei wöchentlichen Logenabenden und aus einem monatlichen öffentlichen Vortrag bestand. Die «Theosofická revue» erschien viermal im Jahr, und es wurden Bücher und Flugschriften im Sinne der Lehre Rudolf Steiners herausgegeben.

Seinen Aufenthalt in Prag im Jahre 1907 hat Rudolf Steiner als «in einer gewissen Beziehung sehr erfolgreich» (Brief an Marie von Sivers vom 6. Novem-

ROK 1907.

čís. 1.

PUBLIKACE Č. T. S. (ADYAR).

DR. RUDOLF STEINER:

PODSTATA ČLOVĚKA A VÝCHOVA DĚTSKÁ
S HLEDISKA DUCHOVNÍ VĚDY.

PŘELOŽIL

DR. BOŽ. PRAŽÁK.



VE PROSPĚCH THEOSOFICKÉHO SPOLKU V PRAZE.

CENA 50 H.

RODÍ A VYDÁVÁ SVÝM NÁKLadem

SDRUŽENÍ ČESKÝCH ČLENŮ „THEOSOFICKÉ SPOLEČNOSTI“ (ADYAR),
(THEOSOPICAL SOCIETY.)

REDAKCE A ADMINISTRACE „THEOSOF. REVUE“ A KNIHOVNY „LOTUS“:
KR. VINOHRADY, ČERMÁKOVA UL. 4./III. p.

MITTEILUNGEN

für die Mitglieder der Deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft (Hauptquartier Adyar)

herausgegeben von

MATHILDE SCHOLL

No. VI.

Cöln, Februar 1908.

No. VI.

Besant-Zweig, Abteilung Prag.

Am 2. November 1907 hielt Herr Dr. Steiner bei uns einen Vortrag über „die Mission der Theosophischen Gesellschaft in unserer Zeit“ und über „die Rätsselfragen des Daseins“. Am 3. Nov. Nachmittags wurden Fragen von Mitgliedern beantwortet, und Abends fand ein Vortrag für Mitglieder statt über „die Einweihung im Sinne der Rosenkreuzer“.

Unsere Vereinstätigkeit besteht nun darin, dass wir jede Woche zweimal zu den Logenabenden uns versammeln und einmal im Monat einen grösseren, öffentlichen Vortrag veranstalten. Unsere Theosophische Revue erscheint jetzt nur noch 4 mal jährlich. Dafür geben wir jedoch selbständig Bücher und Flugschriften heraus, in denen besonders die Lehren Dr. Steiners als Richtschnur dienen. Die Anzahl der Mitglieder wächst zusehends und die theosophischen Lehren finden immer mehr Verbreitung bei uns.

Das ehemalige Kaffeehaus Louvre (heute das Gebäude der Sprachschule auf der Národní-Straße), in dem Rudolf Steiner seinen ersten öffentlichen Vortrag «Erziehung des Kindes vom Standpunkte der Geisteswissenschaft» am 23. Februar 1907 hielt.



ber 1907 in GA 262, S. 109) erlebt. Offensichtlich hat er hier ein günstiges Milieu und Verständnis gefunden - im Unterschied zu Wien, das er anschließend besucht hat. Über den Stand der dortigen theosophischen Arbeit hat er sich sehr kritisch ausgesprochen (siehe GA 262, S. 109): «Prag ist da wirklich schon viel besser».

1908

Der dritte Besuch Rudolf Steiners in Prag fand am 18. November 1908 statt. Im großen Saal des Geschäftsvereins Merkur in der damaligen Niklasstraße (heute Pařížská) sprach er über «Mann, Weib und Kind im Lichte der Geisteswissenschaft». In diesem Vortrag enthüllte er u. a. den geistigen Hintergrund der Liebe zwischen Mann und Weib: «Mann und Weib verbinden sich in Liebe, um



Das schöne Haus im Jugendstil in der Niklasstraße (heute Pařížská-Straße 9), der ehemalige Sitz des Geschäftsvereins Merkur, in dessen Saal Rudolf Steiner mehrmals öffentliche Vorträge hielt, zum erstenmal am 18. November 1908, unter anderem auch den Zyklus «Eine Okkulte Physiologie» im Jahre 1911.

einer geistigen Wesenheit den Abstieg in die Form der physischen Welt möglich zu machen, und so öffnet sich durch ihre Liebe das Tor zwischen der höheren Welt, der Welt des Geistes, und der niederen Welt, der Welt des Stoffes.» Dieser Vortrag, in dem die Liebe von einer ganz anderen Seite, als es heute vielfach üblich ist, beleuchtet wurde, wurde auszugsweise in der «Theosofická revue» durch Dr. B. Pražák auf tschechisch veröffentlicht (IX/1909, 147-159).

Am 19. November folgte im Raume der Theosophischen Gesellschaft in Prag 2, Vocelova 2 (im 2. Stock) der Vortrag für die Mitglieder «Über die Geschichte der höheren Welten und das Mysterium von Golgatha». - Bei diesem Aufenthalt wurde Rudolf Steiner von seiner Mitarbeiterin, Fräulein Marie von Sivers, begleitet.

Wie die «Theosofická revue» XI/1909 (S. 138-143) berichtet, hat sich die Prager Gruppe im Jahre 1908 selbständig gemacht und unter dem Namen «Ceská Společnost Theosofická» (Tschechische Theosophische Gesellschaft) direkt an

In dem Haus in Prag 2, Vocelova-Straße 2, befanden sich im zweiten Stock die Räume der Prager Theosophischen Gesellschaft, wo Rudolf Steiner mit den Mitgliedern zusammentraf.



das Zentrum in Adyar angeschlossen. Auf der Generalversammlung am 20. Oktober 1908 erstellte man neue Statuten und wählte einen neuen Vorstand, wieder mit Jan Bedrníček als Vorsitzendem, Dr. B. Prazák als Sekretär und K. Tresnák als Stellvertreter des Sekretärs. Außerdem wurde noch ein neungliedriges Verwaltungskomitee ernannt. Die Gesellschaft zählte damals 88 Mitglieder. In dem Bericht wird auch mit warmen Worten über das glanzvolle Erlebnis gesprochen, das die Vorträge Rudolf Steiners in diesem Jahr gebracht hatten.

1909

Seinen vierten Besuch machte Rudolf Steiner Prag am 14. und 15. Dezember 1909. Das Thema seines öffentlichen Vortrags, wieder im Saal des Merkur-Hauses, war «Buddha und Christus» - eine Variante der Vorträge, die in diesem Jahre auch in Köln, Düsseldorf, Budapest und Wien gehalten wurden. Für die Mitglieder sprach er in dem Vereinsraum in Vocelova 2 über die «Vier Evangelien mit besonderer Berücksichtigung des Lukas-Evangelium», also über dasselbe Thema wie in dem

Basler Zyklus im September 1909, wo er zum erstenmal das Problem der zwei Jesus-Knaben behandelte. Der Bericht der «Theosofická revue» (XI/1909, S. 239) spricht wieder über die Begeisterung, mit der die Vorträge aufgenommen wurden und über die wachsende Beliebtheit des Vortragenden in Prag.

Die Theosophische Gesellschaft in Prag hatte damals sieben Logen und die Mitgliederzahl war auf 144 gestiegen, Tschechen und Deutsche. An der Spitze standen weiterhin J. Bedrníček und Dr. B. Prazák; Stellvertreter des Sekretärs wurde Václav Procházka, zu den anderen bedeutenden Mitgliedern gehörten: Ludek Prikryl, A. Tresnák, Pavla Moudrá, die Maler R. Adámek und A. Vrtátko, Ing. M. Kiesewetter, J.V. Skokan, E. Hauner u. a. Damals wurde auch die «Theosophie» Rudolf Steiners auf tschechisch herausgegeben. Die «Tschechische Theosophische Gesellschaft» war die einzige in der ganzen slawischen Welt.

1911

Einen gewissen Höhepunkt der Beziehung Rudolf Steiners zu Prag bedeutete seine fünfte Reise im Jahre 1911, zu der wieder J. Bedrníček durch seinen Brief vom 18. Mai 1910 den Anstoß gab (siehe Dok.Anhang, S. 47). Rudolf Steiner hielt sich vom 19. bis zum 28. März in Prag auf und hielt den bekannten Zyklus «Okkulte Physiologie» (GA 128). Der «Theosofická revue» (XII. Jg., S. 133) zufolge war es für die Prager Gesellschaft ein außerordentliches Ereignis, an dem viele Gäste aus Deutschland, England, Frankreich, Schweden, Holland, Dänemark und Rußland teilnahmen. Der Zyklus fand wieder im Saal des Geschäftshauses Merkur statt. Es handelte sich dabei um den ersten Keim für die spätere Entwicklung der anthroposophischen Medizin. Die Idee der Dreigliederung des menschlichen Organismus fehlte zwar noch, doch der Gedanke der Metamorphose der Entwicklungsstufen sowie das Verhältnis von Makrokosmos und Mikrokosmos wurde hervorgehoben. Alexander Strakosch berichtet in seinem Buche «Lebenswege mit Rudolf Steiner» (I, Straßburg 1947, S. 95): «Diese Vorträge waren nicht nur durch ihren Inhalt etwas Besonderes. Es war auch das erstemal, daß es Rudolf Steiner möglich war, ein einzelnes Wissenschaftsgebiet in so eingehender Weise vor einem so großen Publikum zu behandeln. Es bestand nämlich gerade in dieser Stadt in Ärztekreisen Interesse für seine Forschungsergebnisse, und so ergaben sich neben den Vorträgen noch besondere Aussprachen mit Ärzten.»

Offizieller Veranstalter dieser Vorträge war die «Böhmische Sektion», die die Einladungen verschickte und die Vorträge im «Prager Tagblatt» Nr. 74 vom 15. März 1911 mit folgender Anzeige ankündigte:

Die Theosophische Gesellschaft in Prag veranstaltet im laufenden Monate einen öffentlichen Vortragszyklus, gehalten von dem hervorragenden Philosophen und Okkultisten Dr. Rudolf Steiner über «okkulte Physiologie» und zwar vom 19. bis 28. März (präzise 8 Uhr abends) im Saale des kaufmännischen Vereins «Merkur», Niklasstr, Anmeldungen an das Sekretariat der Sektion Prag, Weinberge, Vocelgasse 2, 2. St..

Außer diesem Kursus hat Rudolf Steiner zwei miteinander zusammenhängende öffentliche Vorträge gehalten: Am 19. März 1911 «Wie widerlegt man Theosophie?» und am 25. März «Wie verteidigt man Theosophie?» - offensichtlich als Antwort auf die Kritik von seiten verschiedener wissenschaftlicher und kirchlicher Kreise. Für die Mitglieder sprach er am 28. März «Über das Verhältnis von Philosophie und Theosophie».

An den Vorträgen im Jahre 1911 nahm auch die russische Malerin Margareta Woloschina teil; in ihrem Erinnerungsbuch «Die grüne Schlange» erzählt sie davon. Auch die Prager Gastgeberin Rudolf Steiners, Julie Klímová, gedenkt in ihren Erinnerungen dieses Ereignisses und des Schamgefühls ihres Gemahls, der als Polizist gemäß den österreichischen Vorschriften auf dem Vortragspodium sitzen und die Unbedenklichkeit des Geschehens überwachen mußte (siehe Ludwig Polzer-Hoditz «Erinnerungen an Rudolf Steiner», hrsg. von Peter Tradowski, Dornach 1985, S. 282). Was Guenther Wachsmuth in seinem Buche «Rudolf Steiners Erdenleben und Wirken» (Dornach 1951, S. 170f.) darüber mit einer gewissen Ironie erzählt, ist ein bißchen ungenau.

Bei dieser Gelegenheit kam es auch zu einer Begegnung Rudolf Steiners mit dem später berühmten Prager Schriftsteller Franz Kafka, der Rudolf Steiner aufsuchte und mit ihm über seine literarische Arbeit, Theosophie und seine persönlichen Angelegenheiten sprach (siehe Franz Kafka «Tagebücher 1910-1923», Frankfurt/M. 1958). Der nähere Inhalt dieses Gespräches und inwieweit Franz Kafka dadurch beeinflusst wurde, ist leider unbekannt geblieben.

Das Zusammentreffen mit Franz Kafka fand am 28. März 1911 um 15 Uhr im Hause der späteren Prager Anthroposophin Berta Fanta auf dem Altstädter Ring (im zweiten Stock, damals Nr. 21, jetzt Nr. 17) statt, wo sich im Erdgeschoß die Einhorn-Apotheke befand. Wie ein Brief Franz Kafkas an Rudolf Steiner dokumentiert, war es bereits 1910 zu einem Kontakt zwischen ihnen gekommen (siehe Dok. Anhang, S. 47/48).

ČESKÁ SPOLEČNOST THEOSOFICKÁ V PRAZE (ADYAR).

DOVOLUJEME SI ZVÁTI VŠECHNY PŘÁTELE SNAH THEOSOFICKÝCH
I SPŘÍZNĚNÝCH NA
PŘEDNÁŠKOVÝ CYKLUS Dra RUDOLFA STEINERA:

KULTURNÍ FYSIOLOGIE (NĚMECKY)

KTERÝ BUDE POŘÁDÁN

OD 20. DO 24. a OD 26. DO 28. BŘEZNA 1911

VE DVORANĚ OBCHODNICKÉHO SPOLKU „MERKUR“ V PRAZE,
MIKULÁŠSKÁ TRÁDA.

ZAČÁTEK VŽDY V 8 HODIN VEČER.

KROMĚ TOHO KONÁ DR. RUDOLF STEINER V TÉŽE MÍSTNOSTI
2 VEŘEJNÉ PŘEDNÁŠKY:

DNE 19. BŘEZNA O 8. HOD. VEČERNÍ —

JAK VYVRÁTITI THEOSOFII.

DNE 25. BŘEZNA O 4. HOD. ODPOLEDNÍ —

JAK OBHÁJITI THEOSOFII.

PO PŘEDNÁŠCE ODPOVĚDI NA DOTAZY OBECENSTVA.

VSTUPNÉ: na cyklus 10 K, na veřejné přednášky po 1 K; pro cizozemce 10 M na všech 10 přednáškách. — Přihlášky (se vstupným) buďtež laskavě zaslány sekretariátu Společnosti: Král. Vínohrady, Vocelova ul. 2, II. posch., kde se též podávají zprávy o bytech.

Doufáme pevně, že přednášky tak vzácné budou hojně navštíveny členstvem Společnosti i stoupenci všech směrů příbuzných.

S theosofickým pozdravem

ČESKÁ SPOLEČNOST THEOSOFICKÁ.

THEOSOPHISCHE GESELLSCHAFT (ADYAR)

BÖHMISCHE SEKTION — PRAG.

WIR ERLAUBEN UNS HIEMIT ALLE FREUNDE DER THEOSOPHISCHEN
BEWEGUNG ZU EINEM
VORTRAGS-ZYKLUS VON Dr. RUDOLF STEINER
ÜBER



AUFS HERZLICHSTE EINZULADEN.

DER ACHTTÄGIGE ZYKLUS FINDET STATT

VOM 20. BIS 24. UND VOM 26. BIS 28. MÄRZ 1911

IM SAALE DES KAUFMÄNNISCHEN VEREINES „MERKUR“, PRAG,
MIKULÁŠSKÁ TRÁDA.

BEGINN ALLABENDLICH 8 UHR.

AUSSERDEM HÄLT Dr. RUD. STEINER IM GLEICHEN RAUME

2 ÖFFENTLICHE VORTRÄGE:

AM 19. MÄRZ ABENDS 8 UHR —

WIE WIDERLEGT MAN THEOSOPHIE.

AM 25. MÄRZ NACHMITTAGS 4 UHR —

WIE VERTEIDIGT MAN THEOSOPHIE.

NACH DEM SCHLUSSE DER VORTRÄGE FRAGEN-BEANTWORTUNG.

EINLASSKARTEN: für den Zyklus: K 10'—, für öffentliche Vorträge à K 1'—; für ausländische Gäste auf alle 10 Vorträge M 10'—. — Anmeldungen (unter Einsendung des Beitrages) werden baldmöglichst erbeten an das Sekretariat der Sektion: Prag-Kgl. Weinberge, Vocelova 2, II. Stock, wohin auch alle Anfragen über Wohnungsangelegenheiten zu richten sind.

Wir freuen uns auf recht zahlreiche Teilnahme unserer Freunde und heissen alle herzlichst willkommen.

Mit theosophischem Grusse

BÖHMISCHE SEKTION DER THEOSOPHISCHEN GESELLSCHAFT.



Das Haus von Berta Fanta «Zum Einhorn» auf dem Altstädter Ring (Abbildung unten: das helle Gebäude in der Mitte, früher Nr. 21, jetzt 17, in renoviertem Zustand; Abbildung oben: drittes Haus von rechts). Im zweiten Stock befand sich der literarische Salon von Frau Fanta, den unter anderen Rudolf Steiner, Franz Kafka und Albert Einstein besuchten. Im Dezember 1912 entstand hier die erste anthroposophische Gruppe in Prag. Im Tycho-de-Brahe-Saal im Untergeschoß wirkten später der Zweig Michael und die Christengemeinschaft.



Das Haus von Berta Fanta zur Zeit von Rudolf Steiners Besuch.

Unweit von dem Hause der Familie Kafka in der benachbarten Celetná-Gasse (Nr. 2, das sogenannte Sixt-Haus) hielt Frau Fanta ihren literarischen, von verschiedenen Berühmtheiten (inklusive Rudolf Steiner) besuchten Salon. Wie aus einem Brief vom 19. März 1912 von Frau Fanta an Rudolf Steiner hervorgeht (siehe Dok. Anhang, S. 51), gründete Frau Fanta in ihrem Hause eine selbständige theosophische Gruppe mit 21 Mitgliedern. Schon im Dezember 1912 verwandelte sich diese Gruppe in die erste anthroposophische Gruppe in Prag namens Bolzano (siehe «Mitteilungen» Dezember 1912, S. 28 und Januar 1913, S. 27). Im Untergeschoß des Hauses befand sich der Tycho-de-Brahe-Saal, der in der Zeit zwischen beiden Kriegen der anthroposophischen Arbeit und auch dem Wirken der Christengemeinschaft diente.

An den Vorträgen Rudolf Steiners nahmen auch zwei bekannte Persönlichkeiten teil: Albert Einstein und Max Brod. Während Albert Einstein nach einem der Vorträge «Wie widerlegt man Theosophie?» bzw. «Wie verteidigt man Theosophie?» einer Besucherin seine Zweifel über Rudolf Steiners Kenntnisse der nicht-euklidischen Geometrie zum Ausdruck gebracht haben soll (siehe Franz Halla in den «Mitteilungen aus der anthroposophischen Arbeit in Deutschland», Juni 1953, Nr. 32, S. 74), äußert sich Max Brod in seinem Aufsatz «Höhere Welten» über Rudolf Steiners Vortrag zwar kritisch, aber auch mit Bewunderung (siehe Dok. Anhang, S. 49).

1912

Die sechste Reise nach Prag fand in den Tagen vom 28. bis 30. April 1912 statt. Wie wir aus der «Theosofická revue» (XIII, S. 80) erfahren, waren in diesem Jahr, in dem der «Seelenkalender» erschien, beide in Prag gehaltenen öffentlichen

*** Der Vortrag Dr. Rudolf Steiner-Berlin) über „Das Wesen der Ewigkeit und die Natur der Menschenseele im Lichte der Weisheitswissenschaft“ wird dem größeren Publikum Gelegenheit geben, sich über Weisheitswissenschaft zu informieren und in der Person Dr. Steiners einen ihrer besten Vertreter kennen zu lernen. Der Vortrag mit anschließender Fragenbeantwortung wird stattfinden: Dienstag, 30. ds. abends ½8 im Saale des Klub deutscher Künstlerinnen, Postgasse 7.**

Prager Tagblatt Nr. 116 vom 28. April 1912



Auch in dem repräsentativen Prager Gemeindehaus am Pulverturm erklangen die Vorträge Rudolf Steiners, zum ersten Mal am 28. April 1912, zum letzten Mal im Jahre 1924 in dem sogenannten Grégr-Saal.

Vorträge der Frage des Seelenlebens gewidmet: «Die verborgenen Tiefen des Seelenlebens» am 28. April im Prager Gemeindehaus; «Das Wesen der Ewigkeit und die Natur der Menschenseele im Lichte der Geisteswissenschaft» ebendort am 30. April. Der Titel des Vortrages für die Mitglieder, der gleichfalls im Gemeindehaus gehalten wurde, ist nicht bekannt. Wie immer waren alle Vorträge Rudolf Steiners gut besucht.

In diesen Tagen ist es wohl auch zu jenem Zusammentreffen mit Frau Julie Klímová gekommen, die Rudolf Steiner um ein Gespräch gebeten hatte, um ihrem Mann in seiner schweren Lebenskrise zu helfen. Rudolf Steiner gab ihr für sich und ihren Mann einen (noch erhaltenen) Meditations-Spruch und empfahl ihm die Lektüre von Boöthius «Troost der Philosophie» (L. Polzer-Hoditz, a. a. O. S. 282 ff.). Der Rat, den Rudolf Steiner beiden gab, soll zur Lösung ihrer schwierigen Situation beigetragen haben.

1913

Bei seinem siebenten Besuch in Prag sprach Rudolf Steiner zum letzten Mal im Rahmen der Theosophischen Gesellschaft, die damals schon 181 Mitglieder zähl-



Das nicht mehr existierende Hotel «Zum blauen Stern» gegenüber dem Pulverturm (jetzt steht dort das moderne Gebäude einer Bank), wo Rudolf Steiner im Januar 1913 wohnte.

te. Er wohnte im Hotel «Zum blauen Stern» gegenüber dem Pulverturm; jetzt steht dort das moderne Gebäude der Zivno-Bank. Laut Ankündigung im Prager Tagblatt Nr. 37 vom 28. Januar 1913 fand der Vortrag im Klub Deutscher Künstlerinnen, Riegerkai 83, statt. Er behandelte darin «Die Wahrheiten und Irrtümer der Geistesforschung», also dasselbe Thema, das später im März in Berlin als «Irrtümer der Geistesforschung» besprochen wurde. Rudolf Steiner wies - mit Bezug auf die damalige Krise in der Theosophischen Gesellschaft - darauf hin, daß auch der Geistesforscher irren kann, wenn er gewisse Voreingenommenheiten, Antipathien, Selbstliebe und Egoismus nicht überwunden und nicht genügend gesunde Urteilskraft und starke Moralität entwickelt hat. So können sich die übersinnlichen Organe in eine ungute Richtung entwickeln, wodurch die geistigen Tatsachen verzerrt wahrgenommen werden. Das geschieht vor allem im Spiritismus, in dem das gewöhnliche Bewußtsein in das übersinnliche hineingetragen wird, und in der falschen Mystik, wo der Mensch sich selbst, sein eigenes Seelenleben in die geistige Welt hineinträgt.

In jener Zeit erreichte die Krise in der Theosophischen Gesellschaft ihren Höhepunkt. Der Grund war vor allem die Gründung des «Stern des Ostens», der den unmündigen Krishnamurti als die neue Inkarnation Christi erklärte, was von



Das Telegramm Rudolf Steiners aus dem Jahre 1913, in dem er seine Ankunft und den Titel seines Vortrages ankündigte.

Rudolf Steiner und mit ihm fast der ganzen deutsche Sektion ganz entschieden abgelehnt wurde. Die Folge davon war die Trennung der deutschen Sektion von der Theosophischen Gesellschaft und die Gründung der Anthroposophischen Gesellschaft am 3. Februar 1913. Diese Entwicklung zeitigte ihre Folgen selbstverständlich auch in Prag. In der «Theosofická revue» (XIII, S. 84ff.) lesen wir über die Sitzung am 9. März, daß der Vorsitzende J. Bedrníček den Anhängern Rudolf Steiners Intoleranz gegenüber «den edlen Ideen des Sterns des Ostens» vorwirft und ihren Austritt aus der Gesellschaft verurteilt. Es kam also auch hier zur Trennung. Wie wir schon angeführt haben, hatte es schon im Dezember 1912 angefangen, als Frau Berta Fanta die erste anthroposophische Gruppe in Prag gründete.

An der Gründungstagung in Berlin wurden die tschechischen Mitglieder durch Ludek Prikryl vertreten. Einige Tage nach seiner Rückkehr begründete sich die tschechische anthroposophische Gruppe in Prag, in die alle Rudolf Steiner treu gebliebenen Mitglieder eintraten. Prag gehört also zu den ersten Städten in Europa, in denen die Anthroposophische Gesellschaft ihren Anfang genommen hat.

Die weiteren Reisen Rudolf Steiners nach Prag fanden schon im Rahmen der Anthroposophischen Gesellschaft statt.

1914

Am 16. und 17. April 1914 besuchte Rudolf Steiner Prag zum achten Mal. Er hielt einen öffentlichen Vortrag unter dem Titel «Wie findet die Menschenseele ihre wahre Wesenheit?» und einen Mitgliedervortrag «Von der Notwendigkeit der Geisteswissenschaft».

Diese Vorträge wurden durch den Zweig Bolzano vorbereitet, der sich am 6. Februar 1914 neu konstituiert und den Namen des bedeutenden Prager Mathematikers und Philosophen Bernard Bolzano (1781 -1848) beibehalten hatte, unter anderem auch deshalb, weil sich Bernard Bolzano für harmonische tschechisch-deutsche Beziehungen einsetzte. Der Zweig wurde von Klothilde Hauffen, der Frau von Professor Hauffen, geleitet, in dessen Hause Rudolf Steiner oft zu Gast war (Prag Smíchov, die damalige Kinsky-Straße Nr. 56, jetzt Stefánikova Nr. 56, wo Professor Hauffen eine noch heute existierende Apotheke besaß).

Die Schriftführerin des Zweiges war zuerst Frau Henriette Bernt, dann Emma Neumann, der Schatzmeister Josef Prikryl, Bruder von Ludek Prikryl. Wie aus dem Brief von Dr. Rudolf Toepel an das Central-Comittee der Anthroposophischen Gesellschaft vom 13. Februar 1914 hervorgeht, ist Frau Berta Fanta weiterhin Mitglied des Zweiges geblieben (siehe Dok. Anhang S. 57). Bei der Versammlung des Zweiges am 23. November 1914 im Hause der Familie Hauffen schlug Rudolf Toepel eine Änderung der Statuten und des Namens vor; das Wort



Das Haus von Professor Hauffen in Prag-Smichov, Stetánikova-Straße 56, in dem Rudolf Steiner oft zu Gast war (im zweiten Stock). Im Erdgeschoß befand sich die heute noch existierende Apotheke von Professor Hauffen. Frau Klothilde Hauffen war die Vorsitzende des Bolzano-Zweiges.

«Deutsche» sollte weggelassen werden, mit Rücksicht darauf, daß zum Zweig auch tschechische Mitglieder gehörten (also: Anthroposophische Gesellschaft Bolzano in Prag).

Wie aus dem Bericht von Ludek Prikryl (Mitteilungen vom April 1914, S. 3) hervorgeht, arbeitete damals neben dem Bolzano-Zweig in Prag auch eine Arbeitsgruppe namens «Studium», mit vorwiegend tschechischen Mitgliedern. Es handelt sich offensichtlich um dieselbe Gruppe, deren Mitglieder im Februar 1913 aus der Tschechischen Theosophischen Gesellschaft ausgetreten waren (siehe oben)

*

In der Beziehung Rudolf Steiners zu Prag in der Vorkriegszeit muß man noch eine merkwürdige Tatsache erwähnen. Wie bekannt ist, leitete Rudolf Steiner in den Jahren 1904-1914 im Rahmen der Theosophischen Gesellschaft die Esoterische Schule. Später hat er noch die zweite und dritte Stufe - die sogenannte FM -

hinzugefügt, die eine kultische Prägung der esoterischen Schulung darstellte. Es handelte sich um einen Versuch zur Reinigung und zur Rückkehr zum ursprünglichen spirituellen Inhalt des Freimaurertums. Einer Mitteilung von Marie Steiner zufolge hat dazu ein ungenannter tschechischer Freimaurer die Anregung gegeben («Zur Geschichte und aus den Inhalten der erkenntniskultischen Abteilung der Esoterischen Schule von 1904 bis 1914», Dornach 1987, GA 265, S. 50). Zur FM gehörten auch tschechische Mitglieder, z. B. die Schriftstellerin Pavla Moudrá; Mitglied war auch der mit Prag eng verbundene intime Schüler Rudolf Steiners: Graf Polzer-Hoditz. Der Weltkrieg hat die Fortsetzung dieser esoterischen Arbeit unmöglich gemacht.

1915

Das Kriegsjahr 1915 hatte auch Auswirkungen auf die Vortragstätigkeit Rudolf Steiners, die mit einer Ausnahme, nämlich seines Aufenthalts in Prag vom 13. bis 15. Mai, auf die rein deutschsprachigen Gebiete beschränkt blieb. Am 13. Mai sprach er im Kreis der Mitglieder über «Das Verhältnis des Menschen zu den Naturgeistern und den Reichen der Hierarchien. Die europäischen Volksgeister. Die Toten als Helfer der Lebenden». Am folgenden Tag hielt er im Palace-Hotel einen öffentlichen Vortrag über «Die übersinnliche Erkenntnis und ihre stärkende Seelenkraft, eine geisteswissenschaftliche Betrachtung im Hinblick auf unsere schicksaltragende Zeit».

Am Samstag, den 15. Mai, nahm er teil an der Einweihung der neuen Räume des Bolzano-Zweiges in der Karlova-Gasse (damals Nr. 42, jetzt Nr. 2, im 3. Stock) in der Altstadt, unweit von der Karlsbrücke, und hielt einen Vortrag, der später unter dem Titel «Die Bedeutung des Hineingestelltseins Mitteleuropas zwischen Ost und West. Die Gemeinsamkeit über uns, Christus in uns» (in GA 160) veröffentlicht wurde. Obwohl der Vortrag sehr auf die damaligen Verhältnisse ausgerichtet war, sind seine Leitgedanken immer noch aktuell, ja sind gerade für die heutige Zeit von großer Bedeutung. So hat Rudolf Steiner damals darauf hingewiesen, wie sich in Mitteleuropa die luziferischen Kräfte des Ostens mit ihrer engen Bindung an die alte Geistigkeit und die ahrimanischen Kräfte des Westens mit ihrem ausgeprägten Materialismus gegenseitig durchdringen und daß die europäische Mitte dazu berufen sei, diese gegensätzlichen Kräfte zu durchschauen und sich zum Christus-Prinzip zu erheben, das die Mitte zwischen beiden Polaritäten darstellt. Davon «spricht» anschaulich auch die «Gruppe» im Goetheanum. - Die genannten Gegensätze haben zwar in unserer Zeit eine andere Gestalt angenommen, doch ihre Überwindung gehört immer noch zu den Hauptaufgaben der europäischen Mitte. Es ist symptomatisch, daß diese Mahnung eben in Prag erklingen ist - in der Stadt, die sozusagen die Mitte dieser Mitte bildet.



Der durch Rudolf Steiner am 15. Mai 1915 eingeweihte Raum des Bolzano-Zweiges befand sich im dritten Stock des Hauses in der Karl-ova-Straße 2 (früher Nr. 42), unweit von der Karlsbrücke (das Gebäude hinter der Kirche).

1918

Der zehnte Aufenthalt Rudolf Steiners in Prag erstreckte sich über eine ganze Woche, nämlich vom 11. bis 17. Juni 1918. In Begleitung von Marie Steiner war er zusammen mit seinen Gastgebern, dem Ehepaar Polzer-Hoditz, von deren Familiensitz Tannbach in Oberösterreich in die Moldaustadt gekommen, wo er diesmal ausschließlich öffentliche Vorträge hielt. Am 12. Juni sprach er über «Goethes persönliches Verhältnis zu seinem Faust» und am 14. Juni über das Thema «Wie kann man das übersinnliche Leben und das Wesen der Menschenseele erkennen?»

Manches über diesen Aufenthalt ist in den «Erinnerungen» von dreien seiner Schüler festgehalten: vom Grafen Polzer-Hoditz, von Günther Wachsmuth und von Frau Julie Klímová (in L. Polzer-Hoditz, a.a.O., S. 291ff.).

Rudolf Steiner hatte damals die Gelegenheit ergriffen, ausgiebig zahlreiche historische Orte zu besichtigen, so auch die Prager Burg, wo er lange und tief in Gedanken versunken an jenem Fenster verweilte, wo sich der «Prager Fenstersturz» ereignet hatte, durch den der Dreißigjährige Krieg ausgelöst worden war. Sehr beeindruckt war Steiner auch von dem geschichtsträchtigen Strahov-Kloster, wo er den dortigen Bibliothekar durch seine ausführlichen Kenntnisse in Erstaunen versetzt hat. Wie üblich, besuchte er auch die Prager Antiquariate, wo er mit der ihm eigenen Sicherheit manch wertvolles Buch entdeckte.



Die «Gralsburg» Karlstein unweit von Prag, die Rudolf Steiner am 17. Juni 1918 besuchte.

Besonders gedenken alle des Ausflugs nach Karlstein, den Frau Klímová angeregt hatte und der am letzten Tage seines Prager Aufenthalts, am 17. Juni, stattfand. Teilgenommen hatten: Frau Marie Steiner, das Ehepaar Polzer-Hoditz, das Ehepaar Klíma mit der dreizehnjährigen, heute noch lebenden Tochter Julie (siehe Dok.Anhang S. 43) und eine Gruppe von Eurythmistinnen. Rudolf Steiner war von der einzigartigen Schönheit des Bauwerkes zutiefst beeindruckt. In stiller Meditation verweilte er in der Kreuzkapelle, jenem Kleinod mitteleuropäischer Architektur, die er als bewußte Nachschöpfung der Gralsburg bezeichnete. Die Malereien im zur Kapelle führenden Treppenhaus, die das Leben des heiligen Wenzels und seiner Großmutter, der heiligen Ludmilla, abbilden, hat Rudolf Steiner in Zusammenhang mit den Szenen aus der späteren «Chymischen Hochzeit des Christian Rosenkreutz» gebracht. Über die Bedeutung dieser Malereien sprach er im Juni desselben Jahres im Berliner Zyklus «Gesunder Blick für heute und wackere Hoffnung für morgen» (Vorträge 15-21 in «Erdensterben und Weltenleben. Anthroposophische Lebensgaben. Bewußtseins-Notwendigkeiten für Gegenwart und Zukunft», GA 181; siehe auch Ilona Schubert «Selbsterlebtes im Zusammensein mit Rudolf und Marie Steiner», Basel 1970, S. 41ff.).

Auf den vorletzten, seinen elften Besuch, mußten die Prager Anthroposophen fünf Jahre warten. Inzwischen war der Weltkrieg zu Ende gegangen, die tschechoslowakische Republik entstanden und auch die Anthroposophische Gesellschaft in der Tschechoslowakei hatte ihre Arbeit wieder aufgenommen. Es fehlen zwar die betreffenden Dokumente, doch angesichts der späteren Entwicklung läßt sich folgern, daß die Gesellschaft scheinbar unter geändertem Namen ihre Arbeit fortsetzte. Das geschah im Rahmen des vorwiegend deutschen Bolzano-Zweiges mit Klothilde Hauffen und des tschechischen Zweiges, der offensichtlich weiter den Namen «Studium» trug. Ludek Prikryl erwähnt in einem Brief vom 19. Mai 1922 noch die Existenz einer durch Ida Freund geleiteten Arbeitsgruppe (siehe Dok. Anhang S. 52). Seit dem Jahre 1919 erschienen auch weiterhin einige tschechische Übersetzungen der Werke Rudolf Steiners.

Das Programm des Aufenthaltes vom 27. bis 30. April war sehr umfangreich. Am ersten Tag sprach Rudolf Steiner in einem öffentlichen Vortrag im ehemaligen Theater Urania in Prag 7 über «Die Seelenewigkeit im Lichte der Anthroposophie». In der dem Vortrag folgenden lebhaften Diskussion im überfüllten Zuschauerraum besprach Rudolf Steiner vor allem die Probleme der Waldorfschulpädagogik, die sich damals in der ersten Phase ihrer Entwicklung befand.

Am 28. April nahm er an der Mitgliederversammlung im Saal der Mädchenschule in Prag-Vinohrady (Legerstraße 5) teil und behandelte das Thema «Gehen, Sprechen und Denken des Menschen in ihrer Beziehung zur Welt der Hierarchien. Die drei Etappen des Erwachens der menschlichen Seele», also dasselbe große Thema, über das er in diesem Jahr auch in Bern, Berlin, Oslo und Den Haag gesprochen hat. Dieser Vortrag ist, ohne die einleitenden Worte, in denen Rudolf Steiner über die Brandkatastrophe in Dornach zu Silvester 1922 spricht, abgedruckt in dem Band «Die menschliche Seele in ihrem Zusammenhang mit göttlich-geistigen Individualitäten», GA 224. Die einleitenden Worte wurden aufgenommen in den Band «Das Schicksalsjahr 1923 in der Geschichte der Anthroposophischen Gesellschaft», GA 259, S. 134f.

Am 29. April vormittags fand eine eurythmische Aufführung im damaligen Deutschen Theater (heute Smetana-Theater) statt, mit einleitenden Worten Rudolf Steiners; abends ein Vortrag für die Mitglieder, wieder in der Mädchenschule, unter dem Titel «Die Bedeutung der gegenwärtigen Verstandeszivilisation für die menschliche Seele. Irdisches und himmlisches Denken. Die Notwendigkeit eines neuen Christus-Verständnisses» (publiziert in «Die menschliche Seele in ihrem Zusammenhang mit göttlich-geistigen Individualitäten. Die Verinnerlichung der Jahresfeste», GA 224).

Den Aufenthalt in Prag im Jahre 1923 schloß Rudolf Steiner wieder mit einem



Die Mädchenschule in Prag-Vinohrady, Legerova-Straße 5, in der Rudolf Steiner am 28. April 1923 zu den Mitgliedern sprach. Später traf hier der Zweig «Studium» zusammen.

öffentlichen Vortrag im Urania-Theater ab: «Die Menschenentwicklung und Menschenerziehung im Lichte der Anthroposophie». Dieses Vortrages gedenkt Frau Hauner mit einem besonderen Erlebnis, das sich auch in anderen Fällen wiederholte und das die außerordentlichen Fähigkeiten Rudolf Steiners bezeugt: Sie kam zu jenem Vortrag ganz erschöpft und in einer starken Nervenanspannung. Während des Vortrages sagte Rudolf Steiner etwas, was scheinbar eine allgemeine Bedeutung hatte, wovon jedoch Frau Hauner ganz klar empfand, daß es für sie bestimmt war. Die schwere Last der dunklen Empfindungen wich von ihr, und sie kehrte seelisch ganz entspannt und erfrischt nach Hause zurück, mit einem neuem Selbstvertrauen, das sie nicht mehr verließ. Die Worte vergaß sie, doch die Wirkung blieb.

Das Ende des Jahres 1923 stand im Zeichen der Weihnachtstagung und der Neukonstituierung der Anthroposophischen Gesellschaft und der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft. Die Bedeutung dieses Ereignisses ergriff selbstverständlich auch die Landesgesellschaft in der Tschechoslowakei. Als Vertreter nahmen Dr. Hans Eiselt für die deutsche und Dr. Otakar Krkavec für die tschechische Gruppe daran teil. Am 26. Dezember gaben beide den gemeinsamen Tätigkeitsbericht. Zusammen mit ihnen waren auch Dr. F. Reichel, Ida Freund und J. Pollak anwesend, die sich mit Dr. Krkavec bei der dritten Sitzung am 27.

Dezember an der Aussprache beteiligt haben. Das, was sie an der Weihnachtstagung erlebt haben, gab auch dem Leben der Landesgesellschaft neue Impulse für die weitere Entwicklung.

1924

Inhaltlich und dem Programm nach am reichsten war der letzte, der zwölfte Besuch Rudolf Steiners in Prag im Jahre 1924, an dem auch Marie Steiner und Dr. Ita Wegman teilnahmen. Während der zehn Tage des Aufenthalts vom 28. März bis zum 5. April hielt Rudolf Steiner fünf öffentliche und vier Mitgliedervorträge, zwei Klassenstunden und Ansprachen zur Eurythmie-Aufführung und zur Mitgliederversammlung der Landesgesellschaft, die nach der Weihnachtstagung ihre Erneuerung vorbereitete.

In seinem Bericht in der Zeitschrift «Was in der Anthroposophischen Gesellschaft vorgeht» 1/1924, Nr. 14 vom 13. April 1924, brachte Rudolf Steiner seine große Zufriedenheit mit der Arbeit, die er im Dienste der Anthroposophie in Prag tun konnte, sowie mit der ernstesten Begeisterung und der warmen Hingabe, die er vorgefunden hatte, zum Ausdruck. Der esoterische Charakter seiner Worte, die er nach der Weihnachtstagung ertönen ließ, sei sehr gut aufgenommen worden.

Im ersten öffentlichen Vortrag, am 28. März gehalten in der Produktenbörse, über die «Erforschung der geistigen Welt als Anthroposophie» schilderte er, wie



Im Gebäude der ehemaligen Produktenbörse hielt Rudolf Steiner den öffentlichen Vortrag vom 28. März 1924.

die geistige Welt dem übersinnlichen Schauen erscheint und wie das Prinzip der Initiation im Geiste der neuen Zeit notwendig ist.

In den vier Mitgliedervorträgen vom 29. bis 31. März und vom 5. April, die alle im Grégr-Saale des repräsentativen Gemeindehauses gehalten wurden, behandelte er karmische Zusammenhänge, insbesondere den Einfluß der Mond- und Sonnenwesenheiten (siehe GA 239). Die ersten führen den Menschen von der Vergangenheit zur Gegenwart, die zweiten von der Gegenwart zur Zukunft. Dann sprach er über die Beziehungen des Menschen zu den drei Hierarchien und wie der Mensch mit ihrer Hilfe im Leben zwischen Tod und neuer Geburt sein Karma bildet. Es war charakteristisch, daß er hier im Herzen Europas die Bildung des Herzens im Leben zwischen dem Tode und einer neuen Geburt erläuterte.

Bemerkenswerte Gedanken erklangen im öffentlichen Vortrag am 1. April im Mozarteum (Prag 2, Jungmann-Straße 30): «Sittliche Lebensgestaltung durch Anthroposophie.» So führte er aus, daß die Wirkung der anthroposophischen Erkenntnisse daher komme, daß ihre Erlangung von den moralischen Qualitäten



Am 1. April 1924 sprach Rudolf Steiner im Mozarteum (das Gebäude mit dem spitzen Giebel, Prag 2, Jungmann-Straße) über «Die sittliche Lebensgestaltung durch Anthroposophie».

des Menschen abhängig ist. Das imaginative Schauen kann sich nur aufgrund der moralischen Anschauung entwickeln, die inspirative Wahrnehmung nur durch das Üben des moralischen Verstehens und die Intuition nur durch die Pflege der moralischen Kraft. Wenn man also solche Erkenntnisse mitteilt, dringt man zur Quelle der Moralität im Innern des Menschen vor.

In der Ansprache zur eurythmischen Vorstellung im Prager Konservatorium (Konzert-Saal «Na Slovanech») am 2. April machte er das Publikum mit den Prinzipien der Laut- und der Toneurythmie vertraut. Zum eurythmischen Programm gehörten auch zwei Darstellungen mit den Rezitationen von Marie Steiner: Am 30. März im ehemaligen Deutschen Theater und am 6. April, schon ohne Rudolf Steiner, im Vinohrady-Theater.

Im öffentlichen Vortrag im Urania Theater am 3. April unter dem Titel «Die Wissenschaft der Gegenwart und die Anthroposophie» wies er darauf hin, daß die Anthroposophie sich nicht in Opposition zur übrigen Wissenschaft stellt, sondern an ihre Ergebnisse anknüpft, um die Tatsachen der physischen Welt mit den in ihnen wirkenden geistigen Kräften in Zusammenhang zu bringen. Das erläuterte er an Beispielen aus der Natur- sowie aus der Kulturwissenschaft.

Sein letzter öffentlicher Vortrag am 4. April, wieder in der Urania, galt der Waldorfschul-Pädagogik: «Erziehung und Unterricht auf der Grundlage wirklicher Menschenerkenntnis.» Er behandelte darin ausführlich die einzelnen Entwicklungsphasen des Kindes und welche Anforderungen für die Pädagogik und Didaktik daraus erfließen.

Außer diesen Vorträgen hielt Rudolf Steiner für die Prager Mitglieder der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft am 3. und 5. April zwei Klassenstunden. Seit dieser Zeit werden die Klassenstunden im Rahmen der Landesgesellschaft kontinuierlich - trotz zweier Verbote der Gesellschaft - bis heute gelesen. Am 31. März nahm Rudolf Steiner auch an der Mitgliederversammlung der Landesgesellschaft teil, wo die neuen, dem Sinne der Weihnachtstagung entsprechenden Statuten behandelt wurden. In die Diskussion über die Verhandlungssprache (tschechisch, deutsch, slowakisch) griff er mit der Empfehlung ein, daß jeder die ihm geläufige Sprache benutzen solle, wobei nach Bedarf übersetzt werden könne.

Zum Schluß des Karma-Vortrages am 5. April sprach Rudolf Steiner den Teilnehmern der Prager Versammlung bewegte Abschiedsworte aus, in denen er ihnen versprach, innerlich mit ihnen immer zusammen zu sein: «Lassen Sie mich, meine lieben Freunde, bewegten Herzens Ihnen versprechen, daß ich mit Ihnen zusammensein werde, daß meine Gedanken unter Ihnen weilen werden, daß sie suchen werden unter Ihnen eine der Stätten, in denen wirken soll in rechter Art anthroposophisches Wollen, anthroposophische Geistesströmung. Gehen wir in diesem Sinne leiblich nur auseinander, bleiben wir in diesem Sinne herzlich geistig zusammen!»

Julie Klímová (a.a.O. S. 310) führt in ihren Erinnerungen an: «Wie anders als sonst sah diese Begegnung aus! Tief ernst, fast traurig war seine ganze Haltung. Er war schon schwer krank, und wir sahen es nicht, wollten es nicht sehen.»

Wie Ernst Lehrs berichtet (Mitteilungen aus der anthroposophischen Arbeit in Deutschland 18, 1964, Heft 4, S. 233ff.), bestieg Rudolf Steiner unmittelbar nach dem letzten Vortrag am 5. April den Nachtzug nach Genf; so konnte er schon am nächsten Abend seinen geplanten Vortrag in Dornach halten, mit einer Verspätung von nur wenigen Minuten.

Guenther Wachsmuth (a.a.O.), der Rudolf Steiner bei seinem letzten Aufenthalt in Prag begleitete, gibt an, daß dieser wie bei den vorhergehenden Besuchen bei Professor Hauffen wohnte, wo man die Kulturatmosphäre der Stadt und das Zusammenklingen wissenschaftlicher Tüchtigkeit mit spirituellen Interessen erleben konnte. Wie üblich wurde dieser Aufenthalt mit dem Besuch der Antiquariate und mit gemeinsamen Spaziergängen verbunden. In einer romantischen Gasse auf der Prager Burg (es handelt sich wahrscheinlich um die berühmte Goldene Gasse) konnte Rudolf Steiner aus seiner geistigen Schau verschiedene historische Begebenheiten erzählen. Bei einem Schild mit der Inschrift «Sibylle» forderte er mit einem Lächeln Guenther Wachsmuth auf, sich seine Zukunft aus der Hand vorhersagen zu lassen. Es handelte sich nur um ein Experiment, doch die Wahrsagerin war glücklicherweise nicht zu Hause. Guenther Wachsmuth bemerkt dazu, daß Prag auf besondere Weise geeignet ist, den Gegensatz zwischen der alten und der neuen Geistigkeit zu studieren.

Zusammenfassung des Wirkens Rudolf Steiners in Prag

Insgesamt hat Rudolf Steiner in Prag 46 Vorträge, darunter 29 für die Öffentlichkeit, 15 für die Mitglieder und 2 Klassenstunden gehalten. Bisher sind davon 19 Vorträge publiziert; von den meisten Vorträgen liegen keine Nachschriften vor.

Die Mehrheit der Vorträge hatte einen allgemeinen anthroposophischen, die Mitgliedervorträge einen mehr esoterischen Charakter. Was den Inhalt betrifft, kann man drei bemerkenswerte Tatsachen feststellen:

1. Sehr oft erscheint das Thema des Lebens und Wesens der menschlichen Seele - sehr aktuell in dieser europäischen Mitte, wo sich die slawische Seele mit dem deutschen Geist berührt und gemeinsame Aufgaben erfüllen soll.

2. Der erste und der letzte öffentliche Vortrag (1907 und 1924) handelten vom pädagogischen Impuls der Anthroposophie, der für die Erziehung der menschlichen Seele von besonderer Bedeutung ist - als Schlüssel zur Überwindung des

Materialismus, zur Verwandlung der Seele und zur Durchgeistigung der gegenwärtigen Kultur.

3. Durch den Zyklus «Okkulte Physiologie» im Jahre 1911 wurden in Prag erste inhaltliche Grundlagen zur Entwicklung der anthroposophischen Medizin gegeben, die Rudolf Steiner in seinen letzten Lebensjahren zusammen mit Dr. Ita Wegman ausarbeitete.

Alles das bezeugt die einzigartige Stellung, die Prag im Werke Rudolf Steiners und in der Geschichte der anthroposophischen Bewegung einnimmt. Alle, die in dieser Stadt leben und anthroposophisch arbeiten, sind sich dessen bewußt, nicht nur mit dem Gefühl der Dankbarkeit, sondern auch der Verantwortlichkeit und Verpflichtung, an diese Tradition anzuknüpfen und sie weiter zu entfalten.

Nach dem Tode Rudolf Steiners

Die Erneuerung der Landesgesellschaft im Geiste der Weihnachtstagung ist ein Jahr später zustande gekommen, und zwar bei der Mitgliederversammlung, die nach der Genehmigung der Statuten vom 25. bis 28. Oktober stattfand. Zusammen mit Guenther Wachsmuth nahm daran auch Dr. Ita Wegman teil, die einen Bericht darüber verfaßte (tschechisch in der Zeitschrift «Zprávy II, Nr. 11, vom 1. November 1925, S. 160-167). Sie schildert, mit welcher Begeisterung sich die tschechischen und die deutschen Mitglieder zum gemeinsamen Streben verbunden haben, einschließlich der Unterstützung des Goetheanum-Baues.

Über die Arbeit der Landesgesellschaft in diesen Jahren hat man nur unvollständige Informationen, die hauptsächlich aus den damaligen Zeitschriften geschöpft werden können: in den Jahren 1924-1926 erschienen die durch Ludek Prikryl redigierte «Zprávy» (Berichte) und der durch Method Bauer herausgegebene «Vestník» (Anzeiger). Sie enthielten vorwiegend die Übersetzungen der Vorträge und Aufsätze Rudolf Steiners und seiner Schüler, weniger die Berichte über die eigene Tätigkeit. Erst seit dem Jahre 1929, als die Herausgabe der «Zprávy» Ludek Prikryls wieder aufgenommen wurde und als die Monatsschrift «Anthroposofie» unter der Redaktion von Otakar Krkavec und dem Pfarrer der Christengemeinschaft Josef Král erschien, bekommt man ausführlichere Angaben. In deutscher Sprache erschienen zugleich die von Dr. Hans Eiselt redigierte «Mitteilungen der Anthroposophischen Gesellschaft in der CSR». Nach Klothilde Hauffen leitete Hans Eiselt den Zweig Bolzano und zusammen mit Otakar Krkavec auch die Landesgesellschaft.

Wie es scheint, entwickelte sich die Arbeit im ersten Jahrzehnt nach dem Tode Rudolf Steiners gut. An vielen Orten entstanden Zweige und Studiengruppen mit

Ludek Prikryl (1880-1970), einer der verdienstvollsten Anthroposophen, der viele Werke Rudolf Steiners ins Tschechische übersetzt hat und mit dem Anfang der anthroposophischen Bewegung in Prag eng verbunden ist. Die Aufnahme wurde zwei Monate vor seinem Tode gemacht.



reger Vortragstätigkeit, mit Eurythmie- und Sprachgestaltungskursen; im Jahre 1925 wurde durch Verdienst von Ida Freund die Christengemeinschaft gegründet; 1926 begann auch die «Weleda» ihre Arbeit, und auf einigen Gütern wurde die biologisch-dynamische Landwirtschaft gepflegt, z. B. in Cepy bei Pardubice in Ostböhmen.

In Prag wirkten drei große Zweige: der schon erwähnte Bolzano-Zweig mit dem Sitz in der Karlova-Gasse; der Zweig Studium, an der Spitze Dr. O. Krkavec, L. Prikryl, M. Bauer, K. Tresnák u. a., dessen Zusammenkünfte in der Mädchenschule in der Legerova-Straße stattfanden; der tschechisch-deutsche Zweig Michael, dessen Mitglieder im Tycho-de-Brahe-Saal auf dem Altstädter Ring (jetzt Nr. 17) zusammentrafen, unter ihnen z. B. Milada Topicová, Dr. Duchoslav Forst, Dr. Eugen Kraus, Ida Freund, der Pfarrer der Christengemeinschaft Eduard Lenz, Dr. Charousek u.a.

Andere Zweige wirkten in: Brno (Brünn) - der deutsche Adalbert-Stifter-Zweig mit Dr. F. Krause und der tschechische J.A.Komensky-Zweig; Bratislava (Preßburg) - der Karl-Julius-Schröer-Zweig mit Frau H. Krämer-Steiner, J. Hüttl u.a.; - Pardubice gegründet durch den Baptistenpfarrer J. Ricar, dann durch Ing.



Das Haus in Prag I,
Na Perštýně 6, wo am
28. September 1925
zum ersten Mal die
Menschenweihehand-
lung der
Christengemeinschaft
stattfand (im zweiten
Stock).

M. Brabínek und A. Geryser geleitet; Olomouc (Olmütz) - der Thomas-von-Aquino-Zweig mit Frl. H. Pribylová, Ing. E. Krejčí, Major Chlubna, A. Kubis; Vysoké Myto - der Aristoteles-Zweig mit Oberst Dohnal; Ostrava (Mährisch-Ostrau) - der Plato-Zweig mit Ing. Mandl; Zelezný Brod - der Jan-Hus-Zweig mit V. Hynek; Ústí n. O. - mit A. Keppl und J. Rössler; Decín-Podmokly (Tetschen-Bodenbach) - mit Frl. Hedvika Schmidt.

Außer diesen dreizehn Zweigen trafen noch elf Arbeitsgruppen in folgenden Städten zusammen: Lomnice n. Pop., Roudnice n. L., Vamberk, Mladá Boleslav, Chocen, Ústí n. L., Chomutov, Litomerice, Liberec, Slatinany und Hradec Králové. Im Jahre 1934 zählte die Landesgesellschaft insgesamt 501 Mitglieder: der Studium-Zweig 127, Bolzano-Zweig 83, Michael-Zweig 43, Adalbert-Stifter-Zweig 40 usw. Den Vorstand bildeten im Jahre 1929: Dr. Otakar Krkavec, Dr. Hans Eiselt, Dr. Franz Reichel, Eduard Lenz, Milada Topicová und Ludek Prikryl.



Dr. Otakar Krkavec (?-1961), der tschechische Vorsitzende der Landesgesellschaft in der Zeit zwischen beiden Weltkriegen.



Milada Topicová (1888-1961), Frau eines bekannten Prager Verlegers und die Vorsitzende der Anthroposophischen Gesellschaft in der Tschechoslowakischen Republik in den Jahren 1946-1950.

Jedes Jahr fanden die Tagungen der Landesgesellschaft statt. Im Herbst 1929 war die Tagung im großen Saale des Gewerkschaftshauses in Prag 1, Na Perštýně 11, und im Tycho-de-Brahe-Saal auf dem Altstädter Ring dem aktuellen Thema «Die Sendung Mitteleuropas im Spiegel der tschechischen Geschichte» gewidmet. Im folgenden Jahre stand die Idee der sozialen Dreigliederung im Vordergrund. Im Frühjahr 1931 gedachte man des letzten Aufenthaltes Rudolf Steiners in Prag und im Herbst wurden die Gemeinschaftsfragen, die Beziehungen der anthroposophischen Bewegung zur Christengemeinschaft und die aktuellen spirituellen Strömungen besprochen. Im Mai 1932 nahmen an der dem Gedenken an Goethe gewidmeten Tagung auch zwei Vorstandsmitglieder aus Dornach, Albert Steffen und Günther Wachsmuth, teil. Durch die eurythmische Gruppe aus Dornach wurde dabei im Deutschen Theater ein Teil von «Faust II» aufgeführt. Im Herbst desselben Jahres wurde die Tagung auf «Das Wesen und die Wege der anthroposophischen Arbeit» gerichtet.

Doch nach zehn Jahren der hoffnungsvoll sich entwickelnden Arbeit stand die Landesgesellschaft vor einer schweren inneren Prüfung, der innerhalb von fünf-

zehn Jahren noch zwei äußere Prüfungen folgten. Die damalige Krise des Dornacher Vorstandes, die im Jahre 1934/35 in seiner Teilung gipfelte, warf ihren Schatten auch auf die Bewegung in der Tschechoslowakei und erschütterte ihre Einheit und moralische Kraft. Das geht aus dem Protokoll der Delegierten-Versammlung am 29. April 1934 hervor, als man einen Standpunkt zu den Geschehnissen in Dornach suchte - und zwar ziemlich uneinheitlich. Dr. Eiselt bestand darauf, über die Angliederung an den Rest des Vorstands in Dornach abzustimmen, doch der große Teil der Delegierten zögerte. Noch im Juni desselben Jahres spaltete sich die Landesgesellschaft: Der Studium-Zweig bildete zusammen mit den Zweigen in Zelezny Brod, Ustí n. O. und Lomnice n. P. eine selbständige «Tschechische Anthroposophische Gesellschaft», die bald ihren Namen in «Anthroposofická Jednota» (Unität) änderte. An ihrer Spitze standen Dr. O. Krkavec und M. Bauer, die seit 1935 die Zeitschrift «Anthroposofické Rozhledy» (Anthroposophische Revue) herausgaben (die Monatsschrift «Anthroposofie» wa vorher eingegangen); der Sitz der Unität befand sich in Prag 2, Dittrich-Str. 9.

Außerdem entstand in Ostböhmen eine kleine Gruppierung namens «Freie Vereinigung der anthroposophischen Gruppen», deren Kern der Aristoteles-Zweig in Vysoké Myto unter der Leitung von Oberst Dohnal bildete, der in scharfer Opposition zum Dornacher Vorstand stand. Von den ursprünglich 501 Mitgliedern im Jahre 1934 verblieben nach der Krise in der Landesgesellschaft 330, in der «Jednota» 120 und in der «Freien Vereinigung» 32 Mitglieder; die übrigen traten aus.

Nach dem Austritt von Dr. Krkavec und L. Prikryl bestand der Vorstand der Landesgesellschaft aus: Dr. H. Eiselt, dem Komponisten Alois Hába, J. Koubek, A. Kubis, R. Pollak, Dr. Fr. Reichel und M. Topicová. Nach dem plötzlichen Hingang von Dr. Eiselt am 24. Mai 1936 wurde Dr. Reichel zum Vorsitzenden gewählt. Die Räume der Gesellschaft befanden sich damals in der Krizovnická-Straße 10 in Prag 1.

Doch man muß sagen, daß trotz der negativen Entwicklung die regelmäßige Arbeit in den Zweigen und Gruppen sowie die editorische und die Übersetzungstätigkeit fortgesetzt wurden. Erfolgreich wirkte auch der «Verein für die Pflege der Eurythmie», der von M. Topicová und Dr. Forst geleitet wurde und in dessen Rahmen die Kurse von Anci Stránská und Eliska Strnadová gegeben wurden; in Mähren wirkte Margarete Pieritz. Der Lehrerin Blazena Stanková ist es sogar gelungen, den Eurythmieunterricht auf der staatlichen Mädchenschule in Prag 7 durchzusetzen. Biologisch-dynamisch arbeitete man auf den Höfen in Cepy bei Pardubice und in Vsesuly bei Rakovnik; ihre Produkte wurden in Prag 2, Krakovská-Straße, später in Londýnská-Straße verkauft. Durch Verdienst von Erika Mursalle konnte man in Bratislava, Holuby-Straße, den ersten Waldorf-Kindergarten eröffnen. Die Bemühungen von Zdena Topicová und M. Eisnerová um eine ähnliche Gründung in Prag scheiterte an bürokratischen Hindernissen.

Dr. Hans Eiselt (1895-1936), der Vorsitzende des Bolzano-Zweiges nach Klothilde Hauffen und - mit Dr. O. Krkavec - auch der Vorsitzende der Anthroposophischen Gesellschaft in der CSR.



In Prag eröffnete der anthroposophische Arzt Dr. med. Petr Dostal seine Ordination und entfaltete auch eine reiche Vortragstätigkeit. Die durch Dr. Hejnic und Ing. M. Brabínek begründete Weleda fing - nach anfänglichen Mißerfolgen - an, sich gut zu entwickeln, als 1936 Antonín Geryser die Leitung übernahm; ihre Räume befanden sich im 4. Stock des Koruna-Palastes auf dem Wenzelsplatz. Im Januar 1935 fand im Smetana-Saal des Gemeindehauses die Uraufführung der symphonischen Phantasie «Der Weg des Lebens» von Alois Hába statt, die dem Andenken Rudolf Steiners gewidmet war.

Im Herbst 1935 wurde sogar eine «Goetheanum-Tagung» mit Albert Steffen in Prag veranstaltet, die die durch die Krise geschwächte anthroposophische Bewegung wieder anspornen und ermutigen sollte. - Doch über allen diesen Bestrebungen ballten sich schwere Wolken: eine andere große Prüfung drohte. Das Verbot der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland im Jahre 1936 war ein ominöses Memento. Vier Jahre danach, nach der nazistischen Okkupation, wurde auch die Uneinigkeit der tschechischen anthroposophischen Bewegung schwer bestraft: Verhöre durch die Gestapo, Konfiskationen des Eigentums, der Bücher. Die Arbeit zog sich in den Untergrund zurück, man übersetzte die auf den Böden, unter dem Fußboden, in den Kellern versteckten Bücher. Doch das führte auch zur Verinnerlichung, zum Bewußtwerden der gemeinsamen geistigen Substanz.



Nach dem Zweiten Weltkrieg fanden die Prager Anthroposophen im Jahre 1946 ihre erste Zufluchtsstätte im Jan-Hus-Haus (Jungmannstraße 9, im ersten Stock).

Nach der «Befreiung» erneuerte die «Jednota» ihre öffentliche Arbeit im Mai 1946 und veranstaltete regelmäßige Vorträge im Jan-Hus-Haus in der Jungmannstraße 9 (im ersten Stock), wo aus den geretteten Büchern eine Vereinsbibliothek eingerichtet wurde.

Nach dem Abgang der meisten deutschen Mitglieder im Jahre 1945/46 kam es zur Annäherung der beiden tschechischen Gruppierungen. Im Frühjahr 1947 veranstalteten sie eine gemeinsame Ostertagung (im Gebäude der SIA) unter dem Titel «Erziehung zum Menschentum». Auf der Michaelstagung im Herbst traten beide als «Anthroposophische Gesellschaft in der Tschechoslowakischen Republik» auf, mit dem Thema «Aufgaben unserer Zeit».

Es wurden auch wieder Eurythmie-Kurse unter der Leitung von B. R. Stanková veranstaltet, das Plastizieren leitete Bogdan Cerovac, die Malkurse Zdena Topicová; auch die «Weleda» setzte unter der Leitung von Antonín Geryser ihre

Arbeit fort. An der Spitze der Christengemeinschaft stand Josef Adamec, der als Priester schon seit dem Jahre 1934 wirkte, zusammen mit Eduard Lenz, der während des Krieges in einem Gefangenenlager in Sibirien starb.

Im Schicksalsjahr 1948 wurden die Vorträge der Ostertagung (in Mestanská beseda, Vladislavova 20) bezeichnenderweise auf das Thema «Die Klippe des Materialismus und ihre Überwindung» ausgerichtet. Der Kampf mit dem Materialismus trat in eine neue, äußerst schwere Phase ein, denn er wurde zugleich ein Kampf mit der intoleranten Staatsideologie und Macht. Die Landesgesellschaft mit 167 Mitgliedern, geleitet durch den Vorstand M. Topicová, A. Hába, Dr. D. Forst und J. Vanek, konnte ihre Existenz nur bis zum Jahre 1950 behaupten. Dank den Kontakten ihres Schriftführers Dr. Forst setzte sie bis zu diesem Jahre eine ziemlich eingeschränkte Tätigkeit fort, doch in Hinsicht auf die Verfolgungen und Prozesse, die in jenen Jahren ihren Höhepunkt erreichten, mußte sie ihre öffentliche Arbeit unterbrechen und sich in den Untergrund zurückziehen. So war sie gezwungen, die dritte, schwerste Prüfung auf sich zu nehmen, die 40 Jahre dauerte - wie die Wanderung Israels durch die Wüste. Es kam wieder zu Verhaftungen, z. B. im Jahre 1956 in Olomouc, zu Konfiskationen der Bücher und zu Verhören, z. B. im Jahre 1961 in Pardubice.

Aber die innere Arbeit hatte nie aufgehört. Sie setzte sich in konspirativen Verhältnissen in kleinen Kreisen und Gruppen fort, zu denen auch die jüngeren Geistsucher den Zugang fanden. So war es möglich, die Fackel des anthroposophischen Strebens bis Weihnachten 1989 durchzutragen, aus dem langjährigen Schweigen herauszutreten und die Landesgesellschaft - 66 Jahre nach der Weihnachtstagung und nach dem letzten Besuch Rudolf Steiners in Prag - neu zu konstituieren.

Alles das, was Rudolf Steiner in dieser Stadt gesagt und getan hat, hat sich tief in ihre geistige Atmosphäre eingepreßt. Das kann man fast auf jedem Schritt spüren, wenn man versucht, das anthroposophische Leben mit seinen pädagogischen, medizinischen, landwirtschaftlichen und kulturellen Initiativen hier zu erneuern. Dessen sind sich bewußt alle Mitglieder mit tiefem Gefühl der Dankbarkeit und Verantwortlichkeit. Die letzten Worte Rudolf Steiners «...lassen Sie mich, meine lieben Freunde, bewegten Herzens versprechen, daß ich mit Ihnen zusammen sein werde, daß meine Gedanken unter Ihnen weilen werden...» klingen immer noch in den Herzen und erfüllen sie mit Zuversicht für die Zukunft.

Nachbemerkung: Der Verfasser ist sich dessen bewußt, daß seine Schilderung, die ihre Vorlage in den alten Zeitschriften und Publikationen, in der erhaltenen Korrespondenz, in den schriftlichen und mündlichen Erinnerungen und Erzählungen hat, lückenhaft ist, doch er hofft, daß sein Versuch dazu anregen wird, auf die betreffenden Lücken aufmerksam zu werden und die eine oder andere vielleicht zu schließen.

*Übersicht der Vorträge Rudolf Steiners in Prag
in den Jahren 1907 bis 1924*

1907

23. Februar: Die Erziehung des Kindes vom Standpunkte der Geisteswissenschaft (keine Nachschrift)

2. November: Die Mission der Theosophie in unserer Zeit. Die Rätselfragen des Daseins im Lichte der Geisteswissenschaft (keine Nachschrift)

3. November: Beantwortung der Fragen der Mitglieder (keine Nachschrift)

3. November: Die Einweihung im Sinne der Rosenkreuzer (keine Nachschrift)

1908

18. November: Mann, Weib und Kind im Lichte der Geisteswissenschaft (Auszug auf tschechisch in «Theosofická revue» XI, 1909, S. 147-159)

19. November: Über die Geschichte der höheren Welten und das Mysterium von Golgatha (keine Nachschrift)

1909

14. Dezember: Buddha und Christus (keine Nachschrift)

15. Dezember: Die vier Evangelien mit besonderer Berücksichtigung des Lukas-Evangeliums (keine Nachschrift)

1911

19. März: Wie widerlegt man Theosophie? (erschieden in «Mensch und Welt». Blätter für Anthroposophie. 1968, Nr. 1-2)

20.-28. März: Eine okkulte Physiologie, GA 128

25. März: Wie verteidigt man Theosophie? (erschieden in «Mensch und Welt». Blätter für Anthroposophie. 1968, Nr. 3-4)

28. März: Aphorismen über die Beziehung von Theosophie und Philosophie (in «Die Mission der neuen Geistesoffenbarung», GA 127, und «Eine okkulte Physiologie», GA 128)

1912

28. April: Die verborgenen Tiefen des Seelenlebens (keine Nachschrift)
29. April: Zweig-Vortrag, Vortragstitel unbekannt (keine Nachschrift)
30. April: Das Wesen der Ewigkeit und die Natur der Menschenseele im Lichte der Geisteswissenschaft (keine Nachschrift)

1913

28. Januar: Wahrheiten und Irrtümer der Geistesforschung

1914

16. April: Wie findet die Menschenseele ihre wahre Wesenheit? (zwei Seiten Notizen)
17. April: Glauben und Wissen. Johannifest und Osterfest (Notizen aus dem Vortrag in «Wie erwirbt man sich Verständnis für die geistige Welt? Das Einfließen geistiger Impulse aus der Welt der Verstorbenen», GA 154)

1915

13. Mai: Die Beziehung des Menschen zu den Naturreichen und den Hierarchien. Zeitgeister und Volksgeister. Die mahnenden Stimmen der Toten (in «Das Geheimnis des Todes. Wesen und Bedeutung Mitteleuropas und die europäischen Volksgeister», GA 159/160)
14. Mai: Die übersinnliche Erkenntnis und ihre stärkende Seelenkraft, eine geisteswissenschaftliche Betrachtung im Hinblick auf unsere schicksaltragende Zeit (bisher unveröffentlicht)
15. Mai: Die Bedeutung des Hineingestelltseins Mitteleuropas zwischen Ost und West. Ahrimanische Inspiration und spirituelle Impulse. Das Symbol des Rosenkreuzes (in «Das Geheimnis des Todes. Wesen und Bedeutung Mitteleuropas und die europäischen Volksgeister», GA 159/160; früher veröffentlicht unter dem Titel: Die Bedeutung des Hineingestelltseins Mitteleuropas zwischen Ost und West - Gemeinsamkeit über uns, Christus in uns, Dornach 1941)

1918

12. Juni: Goethes persönliches Verhältnis zu seinem «Faust» (in «Das Faust-Problem. Die romantische und die klassische Walpurgisnacht», GA 273)

14. Juni: Wie kann man das übersinnliche Leben und Wesen der Menschenseele erkennen? (in «Das Goetheanum» 1941, Nr. 8-10)

1923

27. April: Die Seelenewigkeit im Lichte der Anthroposophie (in «Was wollte das Goetheanum und was soll die Anthroposophie?», GA 84)

28. April: Gehen - Sprechen - Denken. Drei Etappen des Erwachens der menschlichen Seele (ohne Einleitung in «Die menschliche Seele in ihrem Zusammenhang mit göttlich-geistigen Individualitäten. Die Verinnerlichung der Jahresfeste», GA 224; Einleitung in «Das Schicksalsjahr 1923 in der Geschichte der Anthroposophischen Gesellschaft. Vom Goetheanumbrand zur Weihnachtstagung», GA 259)

29. April: Einleitende Worte zur Eurythmie-Aufführung (keine Nachschrift)

29. April: Anthroposophie - der Weg zu einem vertieften Verständnis des Ostermysteriums (in «Die menschliche Seele in ihrem Zusammenhang mit göttlich-geistigen Individualitäten. Die Verinnerlichung der Jahresfeste», GA 224)

30. April: Die Menschenentwicklung und Menschenerziehung im Lichte der Anthroposophie (in «Was wollte das Goetheanum und was soll die Anthroposophie?», GA 84)

1924

28. März: Die Erforschung der geistigen Welt als Anthroposophie (keine Nachschrift)

29.-31. März, 5. April: Esoterische Betrachtungen karmisch-kosmischer Zusammenhänge (vier Vorträge in «Esoterische Betrachtungen karmischer Zusammenhänge», Fünfter Band, GA 239)

1. April: Sittliche Lebensgestaltung durch Anthroposophie(keine Nachschrift)

2. April: Die eurythmische Kunst (mit Proben eurythmischer Darstellung; keine Nachschrift)

3. April: Erste Klassenstunde (in «Esoterische Unterweisungen für die Erste Klasse der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft», GA 270/3)

3. April: Die Wissenschaft der Gegenwart und die Anthroposophie (keine Nachschrift)

4. April: Erziehung und Unterricht als Grundlage wirklicher Menschenerkenntnis (als Autoreferat in «Erziehungskunst», 1956, Heft 10)

5. April: Zweite Klassenstunde (in «Esoterische Unterweisungen für die Erste Klasse der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft», GA 270/3)

Erinnerungen an die Begegnung mit Rudolf Steiner

Julie Klímová-Nováková

Es sei mir erlaubt, zu den Erlebnissen derer, die Rudolf Steiner kannten, etwas hinzuzufügen.

Man sagt von den großen Eingeweihten, daß niemand ihrer Lebensweise nach von ihrer inneren Höhe weiß, der nicht in ihrer intimen Umgebung lebt. Wenn man vor Rudolf Steiner stand und in seine Augen schaute, die von einer solchen Tiefe waren, mußte man schon ahnen, daß es sich hier um einen ganz besonderen Menschen handelte. Seine Augen waren tief, sein Antlitz milde und doch streng. Diese zwei Züge mußten uns von ihm zukommen: Die Milde aus Mitleid mit der heutigen Menschheit und die Strenge als Mahnung, damit sie sich zu höheren Zielen aufrafft.

Das ist mein Grundgefühl, wenn ich mich auf die Zeit, als ich vor ihm stand, besinne. Bescheiden lebte er, aber sein Antlitz offenbarte Größe und Erhabenheit. Zu Hause hörte ich viel von Anthroposophie und «Herrn Doktor», immer mit großer Hochachtung. Dies waren die größten Gaben, die mir meine Eltern schenken konnten.

Ich war ein dreizehnjähriges Mädchen, als er im Jahre 1918 nach Prag kam. Alle Tage erschien er mit seiner Frau und dem Ehepaar Polzer-Hoditz bei uns zum Mittag- und Abendessen. Jene Zeit war auch für mich etwas Besonderes; ich spürte etwas Außerordentliches. Ich war bestimmt, das Essen an unserem runden Tisch zu servieren, und das habe ich in diesem Falle sehr geschätzt. Beim Essen wurden Witze und Anekdoten erzählt, was Herr Doktor hervorragend konnte. Auch meine Mutter konnte mit großem Temperament Witze erzählen, und so war die Gesellschaft sehr lustig. Nach dem Mittagessen legte sich Herr Doktor eine kurze Weile nieder, und erst dann kamen die ernstesten Fragen und Antworten. Er interessierte sich für alle Kleinigkeiten. In meinem Zimmer sah er sich die Truhe an, in welcher meine Puppen ihre Wohnzimmer hatten. Ich sehe ihn noch vor mir, wie er die einzelnen Sachen heraufholte und alles anschaute.

Auf meinem Schreibtisch schrieb er die Meditation für meine Eltern, die ich bis heute mit höchster Ehrfurcht aufbewahre. Und wenn ich die Erinnerungen an Herrn Doktor von meiner Mutter durchlese, weiß ich, daß alle die Erlebnisse von damals etwas Entscheidendes für mein ganzes Leben waren. Wenn auch mein Leben dann jahrelang ohne Anthroposophie verlief, wirkten eben diese Erlebnisse - nach den vielen Fehlern, die man im Leben macht - wieder als etwas Befreiendes. Nun, da ich weiß, wer Rudolf Steiner war und in meinen stillen Stunden daran denke, geht durch meine Glieder ein Beben, daß es damals so selbstverständlich war, ihn bei uns zu haben, ihn zu fragen nach allen möglichen

Kleinigkeiten. Jede Antwort von ihm gab Aufforderung zum weiteren Nachdenken.

In jenem Jahr 1918 konnten wir mit ihm die Besichtigung Prags und den Ausflug nach Karlstein miterleben. Vieles, was er sprach, habe ich ja nicht verstanden, aber aus allem strahlte etwas Besonderes und eine wunderbare Stimmung, die dann später wie ein Keim für das Studium der Anthroposophie wirkte. Dasselbe gab mir auch das Anhören von zwei seiner Vorträge. Immer, wenn ich am Anfang der Zyklen «Meine lieben Freunde» lese, begleitet mich diese Erinnerung durch die ganze Zeit des Lesens.

Im Jahre 1922 fand die Reise mit meinen Eltern nach Dornach statt. Das, was meine Mutter damals erlebte, begreife ich erst jetzt, und immer wieder bin ich dem Schicksal dankbar, daß ich das miterleben durfte. Gleich nach der Ankunft schritten wir den Dornacher Hügel hinauf, um von außen die Mysterienstätte anzuschauen. Am nächsten Tag gingen wir zu Herrn Doktor. Wir fanden ihn in der Schreinerei bei der Arbeit an der Christus-Statue. Und ich muß wiederholen: sein Antlitz war milde und doch streng. Wenn ich daran denke, wie ich vor ihm stand und er mich von oben bis unten streng anschaute, so schäme ich mich recht.

Herr Doktor sprach lange mit meinen Eltern. Mein Vater bat meine Mutter, nach ihrer Krankheit zu fragen. Doch als wir bei Herrn Doktor waren, vergaß man es. Dabei wiederholte Herr Doktor zweimal, ob sie nicht noch etwas fragen möchte. Ich war noch sehr naiv, und von selbst hätte ich keine Frage gewagt. Die Tatsache, daß ich dabei sein konnte, als Herr Doktor sein Hellsehertum offenbarte, war auch für mich etwas Erschütterndes.

Dann besichtigten wir auch das Goetheanum. Alles war für mich neu und ungewöhnlich. Am meisten wirkten auf mich die Säulen und die Fenster. Es ist für eine Zeit im Unterbewußten geblieben, aber dann blitzte mir wie eine Flamme die Erkenntnis auf: dieses ist eine Mysterienstätte. Manchmal geht durch mein Denken ein grauenvolles Zittern, daß ich die Anthroposophie hätte verfehlen können. Das wäre schon ein arges Karma gewesen. Und es gab eine Zeit, da es an einem Faden hing.

Noch muß ich hier erwähnen, wie auch Frau Marie Steiner bei uns verehrt wurde. Ich kann nicht vergessen, wie auf mich immer ihre ungewöhnlich starke Stimme wirkte. Sie klang wie eine Glocke. Da wirkte auch die innere Kraft.

Nach 45 Jahren kam ich wieder nach Dornach. Auch wenn es meine große Sehnsucht war, noch einmal hinzukommen, so dachte ich, daß nach dem Erleben des ersten Goetheanums das zweite nicht so wirken könne. Doch ich konnte erleben, wie nach der Verwandlung vom ersten zum heutigen Goetheanum neben der Weisheit auch die ungeheure michaelische Kraft vom Bau ausstrahlt. Da kann man spüren, wie Herr Doktor hier im Tiefsten weiter wirkt.

Meine persönliche Erinnerung an Rudolf Steiner

Dr. med. Miloš Brabínek, Karlsbad

Dadurch, daß ich in eine anthroposophische Familie hineingeboren war, habe ich schon in meiner frühen Jugend und oft auch, ohne daß meine Eltern damit gerechnet haben, manches mitbekommen. Es hielten sich ständig Persönlichkeiten aus dem anthroposophischen Leben bei uns auf, z. B. Kamil Tresnák, einer der ältesten Anthroposophen, der schon zu der Prager Theosophischen Gesellschaft gehört hatte - wie auch mein Vater, mit dem er befreundet war, und viele andere, unter ihnen auch Ludwig Graf Polzer-Hoditz. So war manches für mich selbstverständlich wie z. B. die wiederholten Erdenleben oder auch die Persönlichkeit Rudolf Steiners, seine vorigen Erdenleben usw. Mein Vater meinte vielmehr «Das versteht er noch nicht», aber ich habe es ganz ernst genommen, weil es zu Hause gesagt wurde - wenn ich auch nicht alles verstehen konnte. So passierte es mir z. B. einmal, daß ich versuchte, etwas davon meinen Schulkameraden zu erzählen - und natürlich ausgelacht wurde. Aber es war ein Glück für mich, daß mein Vater, besonders später, auf diesem Felde mich zu nichts gezwungen hat - wenn er es mit meinen Schulaufgaben und Schulverpflichtungen versuchte, endete es immer katastrophal. Ich war ja ein schlechter Student.

Mit dreizehn Jahren erkrankte ich schwer und mußte das ganze Jahr aus der Schule wegbleiben. Zuerst schien es eine Darmerkrankung zu sein, dann aber entwickelte sich eine geschwulstartige Schwellung am rechten Unterschenkel, die sehr schmerzhaft war. Ich wanderte von einem Krankenhaus zum andern, bis ich in der Prager chirurgischen Klinik bei dem damals berühmten Professor Jedlicka landete. Dieser führte eine Operation an mir durch, und als ich dann nach mehr als einem Monat entlassen wurde, sagte er zu meinem Vater, daß man trotzdem damit rechnen müsse, daß ich das Bein verlieren würde.

Nun geschah aber ein wichtiger «Zufall» in meinem Leben. Es war in der Zeit, als Rudolf Steiner sich in Prag aufhielt. Es war sein letzter Aufenthalt in Prag (1924). Er hielt abends einen öffentlichen Vortrag, an dem auch mein Vater teilnahm. Nach dem Vortrag standen viele von den Zuhörern vor dem Ausgang des Vortragssaales, darunter auch mein Vater, und bildeten hier ein Spalier. Als Rudolf Steiner vorbeikam, blieb er plötzlich vor meinem Vater stehen und sagte zu ihm: «Herr Ingenieur, Sie haben irgendeine Sorge». Daraufhin erzählte ihm mein Vater kurz von mir. Rudolf Steiner soll gesagt haben: «Bringen Sie ihn doch morgen zu mir.»

Und so geschah es, daß ich am nächsten Tage plötzlich vor Rudolf Steiner saß. Es war in der Wohnung von Professor Hauffen in Prag. Ich war damals dreizehn und ein halbes Jahr alt. Natürlich hatte ich schon Ehrfurcht vor Rudolf Steiner

vom Elternhaus her, aber jetzt war es ein Erlebnis. Rudolf Steiner stand neben einem Flügel und schaute mich mit seinem ernstesten und tiefen Blick an. Die Fragen, die er mir stellte, mußte mein Vater verdolmetschen, denn damals verstand ich noch kein deutsches Wort. So frug mich Rudolf Steiner z.B., warum ich den Stock tragen würde. Ich hatte ihn in der chirurgischen Klinik bekommen und war sehr stolz darauf. «Nein», sagte Rudolf Steiner, «er muß versuchen, sich wieder auf seine Beine zu verlassen.» Dann sagte er noch zu meinem Vater, daß die Operation gut gewesen sei, daß ich aber noch weiter behandelt werden müßte, wenn der Erfolg dauerhaft sein solle. Rudolf Steiner versprach dann, daß er veranlassen würde, daß ich die nötigen Medikamente bekäme.

Zufällig habe ich erst jetzt in dem Buch von J.E. Zeylmans «Wer war Ita Wegman?» auf S. 200 entdeckt, daß Rudolf Steiner über diesen meinen Fall in seinem Brief an Ita Wegman aus Prag geschrieben hat (mit dem Datum: Prag Smíchov, 1. April 1924). Darin steht: «...ein Knabe mit einer ganz merkwürdigen Erkrankung...». Die Ärztin, die in dem Brief von Rudolf Steiner erwähnt wird (Dr. med. Kynclová), war mit meinem Vater entfernt verwandt, weshalb er sie mitgebracht hatte. An diese Ärztin wurden dann durch Frau Dr. Wegman die Medikamente für mich geschickt. Es handelte sich um zwei Arten von Injektionen, die ich dann lange Zeit wiederholt bekommen habe. Wenn ich heute diese Erinnerungen mit meinen 81 Jahren niederschreibe, so brauche ich eigentlich gar nicht zu erwähnen, daß ich ganz gesund geworden bin.

Obwohl ich diese kurze Begegnung mit Rudolf Steiner schon damals mit jugendlicher Verehrung wahrgenommen und empfunden habe, habe ich die wahre Größe und Bedeutung des Geschehens erst viel später in seiner Tiefe und weittragenden Auswirkung voll verstanden, als ich mich entschloß, Medizin zu studieren und nun selbständig, aus freiem Willen und Bedürfnis die Werke Rudolf Steiners zu studieren begann. Auf jeder Seite erlebte ich aufs neue: Rudolf Steiner spricht wieder direkt zu mir, wie damals, als ich krank war. Diese Zuversicht hat mich dann durch die ganze Kriegszeit mit allen ihren schweren Menschenschicksalen und Prüfungen durchgetragen, als ich als Arzt in Deutschland eingesetzt wurde. Gewiß kann jeder, der sich mit den Schriften Rudolf Steiners ernstlich beschäftigt, die Hilfe des Gespräches mit ihm selber erleben, wenn er auch keine persönliche Begegnung mit ihm haben konnte - davon bin ich überzeugt. Für uns alle entsteht dann eine einzige Frage: Was erwartet Rudolf Steiner nun von uns? Sind wir wach genug?

DOKUMENTARISCHER ANHANG

Briefe und Dokumente aus dem Archiv der Rudolf Steiner-Nachlassverwaltung, Dornach/Schweiz, zusammengestellt von Ulla Trapp und Walter Kugler. Die Originalschreibweise wurde weitestgehend beibehalten

Dok.1: Brief von Johann Bedrnícek an Rudolf Steiner

Prag, am 18. 5. 1910.

Hochgeehrter Herr Doktor!

Da wir uns in den nächsten Tagen mit der Zusammenstellung des Vortragsprogrammes für das kommende Jahr beschäftigen werden, so erlaube ich mir die ergebene Bitte zu stellen, mir - wenn möglich - noch diese Woche (bis 23.5.10) gütigst bekannt geben zu wollen, ob wir unsere Bitte bezüglich der Vortragszyklen in Prag als günstig erledigt betrachten dürfen.

Wenn dies der Fall ist, so würde dann vielleicht[t] am besten sein, dass ich nächste Woche, am 25.-26. d.M. persönlich nach Hamburg komme, wo wir diese Angelegenheit näher und definitiv werden besprechen können.

Sollten Herr Doktor mit diesem Vorschlage sich einverstanden erklären, so bitte ich dann in der erbeten[en] Antwort mir zugleich die Adresse u. Stunde unserer Zusammenkunft gütigst angeben zu wollen. Nach Hamburg würde ich in dem obgenannten Falle am Mittwoch den 25. um 5 Uhr Nachm. kommen u. am 26. d. M. um 4 Uhr Nachm. wieder wegfahren.

Indem ich der ersehnten, günstigen Antwort hoffnungsvoll entgegensehe zeichne ich

hochachtungsvollstergibener
Johann Bedrnícek

Prag - Kgl. Weinberg, Cermákova 4/III. p.

Dok. 2: Brief von Franz Kafka an Rudolf Steiner (siehe S. 48)

Verehrter Herr Doktor! Sie waren so gütig, eine Probe meiner Arbeiten sehen zu wollen. Hier ist ein kleines Stück. Ich glaube, dass es für mich nicht wesentlich, aber bezeichnend ist, nur wird es schon teilweise durch das Gefühl, dass es bald in Ihren Händen sein wird, meinem Urteil entzogen.

31. III. 10

Ihr ergebener DrFKafka Prag Niklasstrasse 36

Verehrter Herr Dr. Steiner!

Sie waren so gütig,
eine Probe meiner Arbeiten sehen
zu wollen. Hier ist ein kleines
Stück. Ich glaube, dass es für
sie nicht wesentlich aber
bezeichnend ist, nur wird es
schon teilweise durch das Ge-
fühl, dass es bald in Ihren
Händen sein wird, meinem
Anteil entzogen.

Ihr ergebener
Franz Kafka
Prag Niklanstrasse 36

31. III 10

Brief von Franz Kafka an Rudolf Steiner. Von welchem Manuskript hier die Rede ist, konnte bislang nicht festgestellt werden.

Man lese nur in einer modernen Logik, beispielsweise bei Husserl, nach, wie hier, nur um dem «radikalen Skeptizismus zu entgehen», eine Evidenz angenommen wird. Unsere ganze Erkenntnistheorie steht eben vor einem ungelösten Rätsel und man kann einem, der Dinge sieht, die wir nicht sehen, nichts als statistische Wahrscheinlichkeitsgründe gegen seine Behauptung, keine Widerlegung vorhalten... Auf dieser Lücke irdischer Philosophie ist das System neuer Theosophie, wie es Dr. Rudolf Steiner in seinen zahlreichen Büchern bietet, nachdenklich und reizvoll aufgebaut. Seine Sprache ist bei weitem klarer und ruhiger als die der Blavatzky, etwas weitschweifig, aber logisch gegliedert, im Grunde unwiderleglich. Wie fein betont er, daß der «Geheimsschüler» vor allem nüchtern sein soll, daß Phantasterei mit dieser «höheren Welt» nichts zu tun hat. Sehr einnehmend lehnt er auch jeden Fanatismus ab, betont den Wert der Einwände: kurz, er arbeitet in der Manier der Wissenschaft, nicht des Glaubens, er verschanzt sich nach allen Seiten, er fordert vor allem von den Trainierenden Geduld und Hingabe. Gelingen Experimente nicht, so ist dies nur ein Beweis dafür, daß man nicht geduldig und devotionell genug war.

Das Merkwürdige ist ferner, daß diesem Manne Scharen von Anhängern aus der ganzen Welt mit vollem Vertrauen folgen, daß er Verehrung wie kaum ein anderer Lebender genießt, daß sich Legenden um ihn bilden, wie die, er esse nur eine Weintraube täglich, er erscheine seinen Schülern als Geist u.s.f. Dabei soll er von allen, ehe er sie in seinen Unterricht aufnimmt, vollständige Schulung in der Mathematik verlangen, ja gerade in der Mathematik.

Ich höre einen Vortrag Steiners über Theosophie. Der Saal ist dicht gefüllt. Viele Ausländer sind eigens um ihn zu hören, nach Prag gekommen. Wie in einem internationalen Seebad, nur moralisch disziplinierter, wimmelt es von Französinen, Engländern, noch Entfernteren. Es zeigen sich ... Männer mit weißen Bärten, andere, unter deren schöngewölbter glänzender Stirnkapsel die Brille wie eine Bewaffnung sitzt, viele Frauen in Reformkleidern, mit gemalten Achselbändern, weiße Haare, in ganz kleinen schmalen Zöpfchen zu einem Häuflein geringelt, unter ihnen ein schönes Prager Mädchen, die ich von der Gasse kenne und hier nicht erwartet habe, ihr Hut mit roten Fittichen paßt dem schwarzen Haar und es beruhigt mich eine Weile, daß sie also bei aller Sorge um Karmagesetz und Wiedergeburt ihrer zeitlichen anmutigen Existenz doch die Pflege nicht entzieht... Freilich verlangt ja auch Dr. Steiner (und dies gehört zu den verlockendsten Partien seiner Lehre), daß der Geheimsschüler seinen Beruf nicht vernachlässige, daß er seinen Körper und den Geist kräftig und gesund erhalte. Hat sie es daher? Oder aus sich selbst? - Mir fällt da überdies ein, daß aus denselben indischen Lehren Schopenhauer seine Askese, den Pessimismus ableitete, während Steiner (dem allgemeinen amerikanischen Zug unserer Zeit folgend) Tüchtigkeit und

Optimismus diesen Quellen entnahm... Nun steht er am Pult, ein langer schwarzer Strich, sogar der Ausschnitt des Rockes ist von der schwarzen Krawatte ganz ausgefüllt, nur die beiden niedrigen Dreiecke des Umlegekragens ragen weiß vor. Das Gesicht mager, gelb, faltig, soweit die eingefallenen Wangen mit ihrer Spannung noch Falten zeigen, schöne Augen und Hände, wie sie Frauen gefallen. Er schreit, er läßt nicht ab, er breitet die Arme weit aus, die Handflächen uns zugekehrt und im Gegengewicht den schlanken Rumpf zurückgebogen, oder er fährt mit gestreckten Daumen und zwei Fingern, die andern Finger schlaff, durch die Luft, er ist unermüdlich. Selbst Einwände trägt er mit demselben Pathos vor, wie das, was ihm gefällt, und die Unverdrossenheit, mit der er für das Publikum bei den Elementen der Lehre anfängt, deren letzte Komplikationen ihm doch so geläufig sind, hat wirklich etwas Rührendes und Großes. Oft schließt er die Augen und ein Zittern von den Füßen aus durchsteigt den ganzen Körper. Er macht auf mich den Eindruck eines Mannes, der in seinem Ideal aufgeht... Nach dem Vortrag: Fragebeantwortung, geschickt und schlagfertig. Ich wundere mich, daß er sich auf so etwas Menschliches einläßt, auf dieses Virtuosenstück. Da habe ich aber zu laut gesprochen und eine seiner Verehrerinnen weist mich zurecht: «Ich denke, das überlassen wir ruhig ihm, er wird schon wissen, was er tut. Er befolgt seine besonderen Zwecke, davon bin ich überzeugt.» Wir kommen ins Gespräch, die Dame, obwohl der Vortrag den Anhängern Toleranz so warm empfohlen hat, wird recht bissig. Ich stelle mich vor. «Aber das ist ja unter Theosophen ganz egal.» «Ich bin aber kein Theosoph», muß ich nun noch meine Höflichkeit vor ihr entschuldigen. Zum Schluß meint sie, sie habe so ihre Gedanken darüber, daß Steiner die Fragezettel immer nach den Vorträgen zu sich nehme. Ich will die Drohung nicht bemerken, die darin liegt, und meine: «Wahrscheinlich studiert er zu Hause die Fragen genauer.» Sie aber, von der Allwissenheit und Allmacht ihres Meisters, dem die Dämonen gehorchen, ganz durchdrungen, fährt fort: «Er erkennt wohl auch, wer den Zettel geschrieben hat» ... Ich fühle mich schuldig...

Also bleibt diese dunkle Drohung in mir zurück? O nein. Denn Steiner hat die Unvorsichtigkeit begangen, einen Vers von Goethe zu zitieren (kein Stil sollte wagen, so Hervorleuchtendes in seine Zeilen einzulassen) - und die schön geordneten Vokale, die unendlichmal als alle Astralleiber mysteriösere Musik dieser Worte hat wie Mondschein mein Gemüt schon ganz erfüllt. Und sie bleibt zurück, in meinem nur literarisch organisierten Gehirn, auf dem Heimwege, hat mich längst schon wieder aus den Polemiken und systemhaft verwirrten Abstraktionen in ein Reich aufgelösten unwiderstehlichen Wohlgefallens gezogen... Ich bleibe bei meiner Partei. Wir werden ja sehen, was man von diesem bornierten Parteistandpunkt aus (denn borniert ist er, begrenzt, glücklicherweise!) noch erleben kann. Auch aus den «höheren Welten» komme mir noch manches Schöne!»

Prag, 19. März [1912?]
Altst. Ring

Sehr geehrter Herr Doktor!

Die deutsche theos. Arbeitsgruppe wurde hier begründet, wir haben 21 Mitglieder, ich erlaube mir, Ihnen, sehr geehrter Herr Doktor, davon Mitteilung zu machen. Ich bin mir, was das theos. Denken und Fühlen in mir betrifft, ein Problem. Den Gegnern gegenüber verteidige ich die Theosophie mit voller Hingabe einer festen Überzeugung, den treuen Anhängern aber setze ich alle Arten logisch spitzfindiger Einwendungen entgegen, dem heißen Wunsche entspringend, daß einer sie mir endlich voll und ganz widerlegen könnte. Bin ich mir selbst überlassen, dann tobt der Kampf zwischen diesen beiden Parteien, bald kommt die eine, bald die andere zum Siege. Die Kraft, trotz dieses Zustandes den Vorsitz angenommen zu haben, schöpfe ich aus der stärkenden Stimmung meiner Übungen, während derselben empfinde ich ein eigentümliches Belebtsein, ein erhöhtes Daseinsgefühl. Diese Sicherheit eines neuen Erlebens ist mir ein Stützpunkt geworden, an seiner Festigkeit zerschellt mein zerstörerischer Zweifel. Diese Sicherheit gab mir den nötigen Mut zur Übernahme meines Amtes. Unsere neu gegründete Gemeinde würde dringend eines großen Kraftimpulses bedürfen, kommen Sie zu uns, sehr geehrter Herr Doktor, und widmen Sie uns einige Ihrer Herz und Geist belebenden Vortragsabende. Die sachlichen Daten betreffs unserer Arbeitsgruppe sende ich an Fräulein v. Sivers.

Hochachtungsvoll
Berta Fanta

Prag 19. März Altst. Ring

Prag, 19. März 1912

Sehr geehrtes Fräulein v. Sivers

Berlin

Im Einverständnisse mit Herrn Dr. R. Steiner wurde soeben in Prag eine deutsche Arbeitsgruppe des Berliner Besantzweiges zur Pflege der Theosophie begründet.-

Als Vorsitzende wurde Frau Berta Fanta, Prag Altst. Ring No 21 gewählt. Das Verzeichnis der Mitglieder folgt anbei. Vier der angeführten Mitglieder sind von der böhmischen Sektion der theos. Gesellschaft zur deutschen übergetreten, zahlen demzufolge keine Beitrittsgebühr. Für die unter N.B. im Mitglieds-Verzeich-

nis genannten vier Mitglieder ersuche ich um Erlaß der Beitrittsgebühr (zufolge Mittellosigkeit). - Der Betrag an Mitgliedsbeiträgen zu M 104,- folgt gleichzeitig mittelst Postanweisung an Ihre Adresse. Erlaube mir Sie höfl. zu ersuchen, alle für Frau Antony Roser bestimmten Einsendungen nicht an ihre, sondern ausschließlich nur an meine Adresse für sie abzusenden.

Ebenso bitte die Mitteilungen für sämtliche unsere Mitglieder alle zusammen mir zukommen zu lassen und diese nicht an die einzelnen Mitglieder zu richten. Ich bitte in allen geschäftlichen Angelegenheiten unserer Arbeitsgruppe nur mit mir allein in Verbindung zu treten. Unser lieber Gast und Freundin Fräulein Hans reist in etwa 2 Wochen nach England und bittet um gütige Mitteilung der Adresse einer Dame oder eines Herrn, welche in London wohnen und sich unserer deutschen theos. Bewegung angeschlossen haben, wohin das Fräulein empfohlen werden könnte.

Hochachtend
Berta Fanta

[In der Handschrift Rudolf Steiners finden sich auf dem Brief folgende Anmerkungen: «Um Aufnahmeanträge gebeten 24.3.12» und «Herr und Frau Herbert Smith angegeben 21.3.12», durchgestrichen steht dabei noch «Harry Colli-son»]

Dok. 6: Brief von Ludek Prikryl an Herrn Seiler

Prag-Weinberge, 19. 5. 1922

Sehr geehrter Herr Seiler!

In Beantwortung Ihres gesch. Schreibens vom 13. 1. M. teile ich Ihnen höflichst mit:

In Prag existieren heute drei Arbeitsgruppen:
der Bolzanozweig am Prag-Smichow, mit Frau Prof. Hauffen,
die Arbeitsgruppe der Frau Dr. Freund, Prag I.

das sind deutschsprechende Gruppen, und dann
die Anthroposophische Gesellschaft STUDIUM, tschechische Arbeitsgruppe.
Sie werden wohl die Mitgliederverzeichnisse der deutsch sprechenden Arbeitsgruppen haben; von unserem STUDIUM ist Ihnen aber bis dato kein Verzeichnis zugekommen; ein Verzeichnis wird erst nach Sichtung des jetzigen Mitgliederverzeichnisses resp. Standes zusammengestellt und dann Ihnen sofort eingeschickt.

Eben weil wenig direkt an das Hauptquartier angeschlossene Mitglieder von unserer Gesellschaft Studium bei Ihnen angemeldet sind, betrachten wir uns noch als Einzelmitglieder: Es sind dies:

Tresnak, Dr. Krkawec, B. Hromadka und ich; es werden wohl ihrer nicht mehr sein.

Wir wollen nicht sofort jedes neu zutretende Mitglied auch an das Hauptquartier anmelden; sondern erst nach einer bestimmten Probezeit, in welcher sich zeigt, ob das Mitglied ausharrt oder wegbleibt.

Seit der Trennung der A.G. von der T.G., also seit 1913, arbeiten wir - also die tschechische Gruppe - fortwährend in den Intentionen der A.G.

Unsere Arbeit ist die ganzen Jahre hindurch aufrecht erhalten worden und es wird fortwährend auch weitergearbeitet. Von einem Wiederaufbau unserer tschechischen Gruppe kann keine Rede sein. Zu einem Stillstand der Arbeit ist [es] überhaupt nicht gekommen.

Seit 1919 haben wir eine ganze Reihe Übersetzungen der Werke und Vorträge Dr. Steiners unter meiner Initiative und Leitung herausgegeben; jetzt wird die Herausgabe der Geheimwissenschaft im Umriß vorbereitet.

Dr. Krkawec hat sich der Dreigliederung angenommen und einen Auszug aus den Kernpunkten herausgegeben.

Vorträge finden in der A.G. Studium regelmäßig 2x [in] der Woche statt; Auch in der Schulferienzeit wird vorgetragen. Besucherzahl je nach dem Vortragenden, von 60-200. Vorträge werden entweder in großen Schulklassen oder in den Lehrsälen einer Hochschule gehalten.

Die Vortragstätigkeit leiten: Herr Tresnak, Dr. Krkawec und ich. Der diesjährige Vorstand des Ges. Studium ist Dr. Krkawec.

Mit diesen Angaben hoffe ich Ihnen die entsprechenden Daten gegeben zu haben, und nun komme ich zum Schluß noch zu folgender Bitte:

Es soll in den Sommermonaten in der Waldorfschule ein Lehrerkursus über anthroposoph. Erziehung gehalten werden. Nun baten mich Interessenten aus den Lehrerreihen um Informationen, wann der Kursus stattfindet, ob Ermäßigungen bewilligt werden usw.-

Wollen Sie mir gefälligst das Wissenswerte darüber mitteilen, damit ich Vorbereitungen zum Besuch der Lehrer treffen kann.

In treuer Arbeitsgemeinschaft
stets ergebener

Unterschrift: Ludek Prikryl

Anthroposophische Gesellschaft
Stuttgart, Champignystr. 17

Stuttgart, den 31. 5. 22

Herrn
Ludek Prikryl
Prag-Weinberge.

Sehr geehrter Herr Prikryl!

Ich empfang Ihren Brief vom 19.5.22 und danke Ihnen sehr für die damit gegebenen Aufklärungen. Ich hoffe gern, daß wir nach Klärung der Sachlage zu einer richtigen sachgemäßen Form der Organisation kommen werden, die sich in zufriedenstellender Weise in die Organisation der Anthroposophischen Gesellschaft einfügt.

Von Ihrer regen Publikations- und Vortragstätigkeit habe ich mit großem Interesse Kenntnis genommen und wünsche auch fernerhin besten Erfolg.

Es entspricht ganz den Gepflogenheiten der A.G., daß die Aufnahme in die Gesellschaft erst nach einer gewissen Bekanntschaft mit den Lehren und den Zielen der Anthroposophischen Gesellschaft erfolgt. Es ist auch insbesondere erwünscht, daß die Mitglieder sich der Gesellschaft verbunden fühlen und nicht heute eintreten, um in kurzer Zeit wieder den Austritt zu erklären. Es ist aber organisatorisch und finanziell ein ungesundes Verhältnis für die A.G., wenn die tschechische Arbeitsgruppe seit 1913 ununterbrochen arbeitet, mit zugestandenmaßen gutem Erfolge und heute nur noch die Herren Tresnak, Dr. Krkawec Hromadka und Sie als Mitglied vorhanden sind, die sich noch dazu als freistehend betrachten. Die Gruppe von Frau Hauffen zählt ca. 30 Mitglieder; diejenige von Frau Dr. Freund ca. 20 Mit-

[Der Schluß des Briefes liegt hier im Archiv nicht vor]

Dok. 8: Ludek Prikryl an Ludwig Polzer

Ludek Prikryl

Prag-Vinohrady, 30. X.1923

Sehr geschätzter Herr Polzer,

gestatten Sie mir mich an Sie mit folgender Angelegenheit zu wenden:

Unsere tschechischen Freunde in Brünn sind eben daran, eine «Anthroposofická společnost» zu gründen, damit sie auch den Behörden gegenüber als Verein

auftreten können. - Nun möchten die Freunde ihre Gruppe als: «Komensky-Gruppe» bezeichnen, und es wäre ihnen sehr lieb, von unserem Herrn Doktor bestätigt zu bekommen, ob die Gruppe diese geistige Individualität als ihren «Schutzpatron», sozusagen, wählen kann.

Meiner Ansicht nach wäre ja dies sehr schön, denn Comenius bedeutet ja bei uns sehr viel und vom tieferen Standpunkt aus können unsere Brüner Freunde zu dieser Individualität emporsehen als zu einer spirituellen Kraft, welche ihre Arbeit in Mähren wirklich segnend und unterstützend verfolgen kann.

Nun geht meine Bitte dahin - da es mir eben vergönnt war, zur Konstituierung der Brüner Gruppe einiges zu tun - bei Herrn Doktor in der obenerwähnten Richtung freundlichst anzufragen und mir dann das Resultat gefl. mitteilen zu wollen.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich Sie noch bitten, mir mitzuteilen, ob Sie vielleicht deutschsprechende Freunde in Brünn kennen sollten, damit sich event. auch eine deutsch-sprechende Arbeitsgruppe bilden kann.

Ich wende mich deshalb an Sie, weil ich annehme, daß Sie oft nach Stuttgart oder Dornach kommen und so uns die erwünschte[n] Informationen [zu] vermitteln in der Lage sind. Wir sprechen Ihnen schon im voraus unseren herzlichen Dank aus.

Ich zeichne mich hochachtungsvoll:
Ludek Prikryl

Praha-Vinohrady, Fochova tr. 53

Dok. 9: Brief von Dr. Reichel an Rudolf Steiner

Prag, 20. März 1924

Verehrter Herr Doktor!

Wir haben nun, nachdem wir Zahl und Titel der öffentlichen Vorträge telegrafisch und brieflich mitgeteilt erhielten, das Programm der Veranstaltungen folgendermaßen festgesetzt. - Dabei mußten wir leider den 1. öffentlichen Vortrag schon für den 28. ansetzen, da für keinen anderen Tag mehr ein Saal zu bekommen war, obwohl wir nicht wußten, ob Sie, verehrter Herr Doktor, schon am 27. ankommen oder erst am 28. früh, also an demselben Tage. Aber der Vortrag hätte sonst überhaupt wegfallen müssen.

28. März: I. öffentlicher Vortrag. Produktenbörse 8 h
«Erforschung der geistigen Welt als Anthroposophie»

29. März Mitgliedervortrag 8 h
Repräsentationshaus, Gregrsaal

30. März Neues deutsches Theater 11 h vormittag
Eurythmie

nachmittags 3 h Kaulichhaus, Karlspl. 21

Mitgliederversammlung
(Konstituierung der Landesgesellschaft)

Mitgliedervortrag 8 h abend
Repräsentationshaus, Gregrsaal

31. März Mitgliedervortrag 8 h abend
Repräsentationshaus, Gregrsaal

1. April: II. öffentlicher Vortrag. Mozarteum 8 h abend
«Sittliche Lebensgestaltung durch Anthroposophie»

2. April: Vortrag und Eurythmievorfürungen
Tschechisches Konservatorium «Na Slovanech» 7 h abend

3. April: III. öffentlicher Vortrag. Urania 8 h abend
«Die Wissenschaft der Gegenwart und die Anthroposophie»

4. April IV. öffentlicher Vortrag. Mozarteum 8 h
«Erziehung und Unterricht auf Grundlage wirklicher Menschenerkenntnis»

5. April eventuell Mitgliedervortrag
Repräsentationshaus, Gregrsaal 7 h

6. April Eurythmie, Weinberger Stadttheater 1/2 11 h

der eventuelle Ärztevortrag könnte stattfinden
am 29. März nach dem Mitgliedervortrag um 9 h abends, falls Sie, verehrter Herr
Doktor, damit einverstanden sind. Wir hoffen, daß die Anordnung der Vorträge
Ihre Zustimmung finden wird.

In Verehrung
Dr. Reichel

Prag IV. Hradsanské nám 67

ed. 29. 4. 14.

Prag den 13. Februar 1914

In das Central-Comitee
der Anthroposophischen Gesellschaft

Berlin

Die zur Prager Arbeitsgruppe Bolzano der
anthroposophischen Gesellschaft, Berlin, gehörigen Mit-
glieder sind auf Grund behördlich notwendiger Statuten
am 6. Februar 1914 zur Begründung der

„Deutschen anthroposophischen Gesellschaft, Bolzano“ in Prag“
geschritten. Da die erste Vorsitzende dieser Gesellschaft:

Frau Clothilde Kauffen, Prag-Smichow, Kinskýstr. 56^{II}.

über die Aufnahmen in die Bolzano-Gesellschaft zu ent-
scheiden hat und letztere ausschließlich aus Mitgliedern
der anthroposophischen Gesellschaft, Berlin, sich zusammen-
setzen soll, bezeichnen die Unterzeichneten Frau Kauffen als
ihre Vertreterin dem Centralcomitee gegenüber und bitten
dieses, die genannte Dame als Vertrauenspersonlichkeit für
die Aufnahme neuer Mitglieder in die anthroposophische
Gesellschaft, Berlin, anzuerkennen.

Rudolf Traepel
E. M. Kurfant
A. Kloubek - Schrubz
Léonie M. Weiger

Henriette Perrot
Emma Heuvelaar
Elly Schneider
Lise Wollner
Marie Wajda
Anon Taska
Josa Gustong
Kuzmaly Jakobov
Anna Jan. Ry
Josef Firkny

Augusta Tiska

Prag-Žižkovo

Blodkova 4 III

17. März 1915.

Geschwister gnädige Frau,
mit längerer Zeit hat sich
in Prag meine Grösse ge-
bildet, die für sich nicht
auf ihre Art zu arbeiten
wünscht. diesem gross-
artigen Zustand soll nun
ein Ende gemacht werden
weil ich geglaubt habe,
daß ein Zusammen-
arbeiten mit der
Bolzano-Grösse für die
nächste Zeit notwendig

ist. Diese Arbeitsgänger
sind demnach im
Aufnahme als wenig
der Arbeitsgänger Ge-
sellschaft zugehörig.

Ein wird aus etwa

10 Mitgliedern bestehen.

Vorsitzender: Adolf Schöpflin

Beisitzer: Kurt Freund

Schriftführer: Kurt Bergmann.

Für die Aufstellung von
etwa 10 Aufnahmeformu-
laren für etwaige neue
Mitglieder bitten.

Ergaben Sie Ihre
Danks Adolf Schöpflin

**ANTHROPOSOFICKÁ SPOLEČNOST
V PRAZE**

pořádá v neděli, dne 6. dubna o 1,11 h. dopol.

představení

EURHYTHMIE

V MĚSTSKÉM DIVADLE NA KRÁL. VINOHRADECH

při němž účinkuje eurhythmický sbor paní

MARIE STEINEROVÉ

ze Svobodné vysoké školy pro duchovní

vědu v Dornachu, Švýcarsk.



Program:

I

Vlad. Solověv: Delta Nilu (rusky), s hudbou Jana Stutena.
J. S. Bach: Præludium.
Vlad. Solověv: Ruské jaro (rusky).
William Watson: Apríl (anglicky).
W. A. Mozart: Thema a variace z houslové sonaty.
M. Schuurmann: „Evoc“ (hudebně-eurhythmické thema).
J. M. de Heredia: Persée et Andromède (francouzsky).
M. Schuurmann: Hudebně eurhythmické thema.

II.

Leconte de Lisle: Les elfes (franc.), hudba od Jana Stutena.
Pugnani: Allegro.
Shakespeare: „A Midsummer-Night's Dream“ (anglicky), hudba od M. Schuurmanna.
Shakespeare: Fairy Song (anglicky), hudba od L. van der Palse.
Grieg: Tanec elfů.
Shakespeare: Balthasars Song (anglicky), hudba od M. Schuurmanna.
Alfred de Musset: Venise, (franc.), hudba od Jana Stutena.
Ant. Dvořák: Slovanský tanec.

Změna programu vyhražena.

Tímto představením se objevuje eurhythmie poprvé na českém divadle. Ježto i umění samo existuje teprve několik let, nemáme doposud vlastních uměleckých sil, a pořadatelstvo lituje ardečně, že nemohlo získati ukázky v českém jazyce.

Zároveň upozorňujeme, že z účinkujících dam zůstane v Praze sl. Emíca Sémstova, jež bude vyučovati počátkům eurhythmie i v českém jazyce v několikátýdenním kursu.

Dotazy a přihlášky račte řídití buď na sl. Emícu Sémstovu, Praha IV., Kapucínská 2, nebo na p. L. Kadetábka, profesora konservatoře hudby v Praze II., Na Slovanech.

PRAG, im Februar 1922.



Wir erlauben uns, auf eine Aufführung in

„Eurhythmischer Kunst“

hinzuweisen, die am 5. Feber 1922 vormittags
 $\frac{1}{2}$ 11 Uhr im Neuen Deutschen Theater statt-
findet.

Diese neue Bewegungskunst, welche bereits in allen
grösseren Städten Deutschlands, Hollands, Skandinaviens
und der Schweiz vorgeführt worden ist, und die sich von
Dalcrozescher und anderen Schulen, sowie von subjektivis-
tischen Charaktertänzen vollkommen unterscheidet, wird nun
zum ersten Male auch in Prag zur Darstellung gelangen.

Wir sind der Überzeugung, dass dieser künstlerische
~~Zweck~~ der vom Götheanum in Dornach bei Basel ausge-
henden geistigen Bestrebungen in den Kreisen aller derer
Beachtung finden wird, die es sich angelegen sein lassen,
dasjenige kennen zu lernen, zu verstehen und zu fördern,
was aus unserer Zeit als neue Kunstrichtung herauszuwachsen
beginnt.

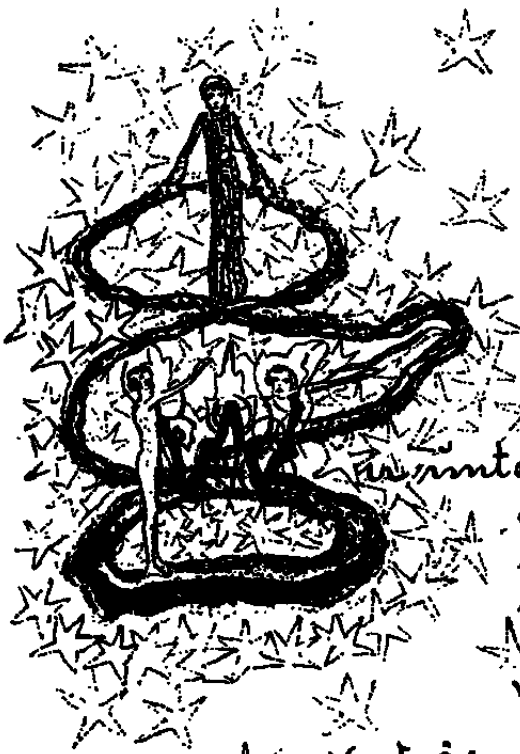
Da der Reingewinn der Veranstaltung den hungernden
russischen Kindern zufällt, erfüllt man mit dem Besuche auch
eine charitative Pflicht.

Ermässigte Theaterpreise. — Näheres in den Tages-
blättern.



Prag, den 1. November 1926

Hochverehrte Frau Dr. Steiner!



Wir unterzeichnen in der Herbsttagung der > Anthroposophischen Gesellschaft in der Tschechoslowakei < versammelten Mitglieder sehen mit erstem Eindruck der ergreifenden Worte, welche Sie den soeben erschienenen Vorträgen Rudolf Steiners über „die karmischen Zusammenhänge der Anthroposophischen Bewegung“ zum Geleit gaben.

In unserer Zustimmung zu Ihren ausdauernder und doch so mütiger Seele geschriebenen Ausführungen erleben wir erneut die Bestätigung, dass wir Ihnen als verständnisvoller Hüterin des geistigen Nachlasses Rudolf Steiners unser unbegrenztes Vertrauen schenken dürfen.

Wir danken Ihnen für die Herausgabe dieser Vorträge ebenso, wie für Ihre stetige aufopferungsvolle Wirksamkeit am Goetheanum und im Dienste unserer Bewegung.

In dieser Dankbarkeit fühlen wir uns auf das herzlichste mit Ihnen verbunden

und

und mir ein spontaner Ausdruck dieser
Gefühle sind die Grüße, die wir Ihnen
in aufrichtiger Ergebenheit hiermit ent-
bieten.

In Liebe und Treue

Düren

Hilke Tollak

Dr. Hans Eisler	Richard Tollak	Ladislav Čapka
Klothilde Neuffer	Prof. Dr. F. Reichel	
Prof. G. Polmal	Marie Lapková	Hennette Daut
Berta de Jaroca	Maria Waga	
Anna, Kloubek-Schmidg.	Agnes Pirske.	W. W. W. W.
Hedwig Tichy	O. Samanková	Marla Pirske
Edmund Tichy	Jana Kucha	Marie Kucha
Ludwig Bergmann	M. M. M. M.	Eward Lenz
Emma Pirske	M. M. M. M.	Josef Lohndorfer
Janz Pirske	Kamil M. M.	Kethra D. M.
Jaroslava Kucha	Die D. M.	Dr. Janz M. M.
Lise Pirske	Tos. Pirske.	W. M. M. M.
Kate D. M.	Josef M. M.	W. M. M. M.
Agnes M. M.	Dr. G. M. M.	Josef M. M.
Otty Schmidt.	Dr. Wolfgang M. M.	Josef M. M.
Max Gumbel-Seiting.	Alois M. M.	Michala M. M.
Wanna Karban	Milana M. M.	Emi M. M.
Janmila Pirske	Karel M. M.	Johanna M. M.
Kelly M. M.	Gustav M. M.	Marie M. M.
Agnes M. M.	Milena M. M.	Bohumil M. M.
Erni M. M.	Jeduka M. M.	K. M. M.
Augusta M. M.	M. M. M. M.	And. M. M.
Lud. M. M.	M. M. M. M.	V. M. M.
Georg M. M.	Dr. Adolf M. M.	M. M. M.

DAS GANZE GEWICHT DER WELT

Zur Ausstellung der Wandtafelzeichnungen Rudolf Steiners
in Köln und Frankfurt

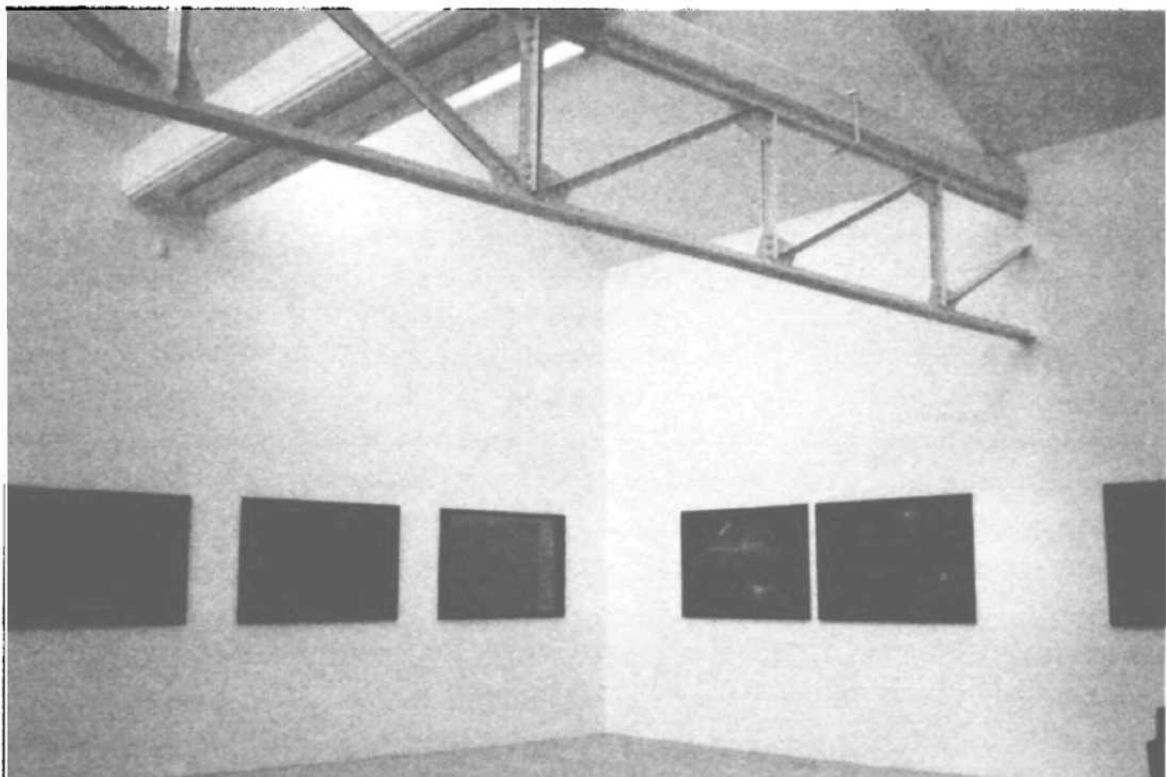
Die Wandtafelzeichnungen von Rudolf Steiner als künstlerische Werke anzuschauen, stand eigentlich nie zur Debatte, obgleich Assja Turgenjeff, künstlerische Mitarbeiterin am ersten und zweiten Goetheanum-Bau, schon vor Jahrzehnten in eindringlichen Worten die Aufmerksamkeit hierauf zu lenken suchte.

Inzwischen ist etwas in Bewegung geraten. Stufe 1: Mitte der achtziger Jahre entschloß sich die Rudolf Steiner-Nachlaßverwaltung, von sämtlichen erhalten gebliebenen Tafeln, insgesamt 1100, fotografische Reproduktionen anfertigen zu lassen. Der Arbeits- und der finanzielle Aufwand waren immens! Hier spielte der Gedanke der Konservierung der dem allmählichen Zerfall ausgesetzten Zeichnungen eine wesentliche Rolle. - Stufe 2: Angesichts dessen, daß die Zeichnungen für die Erschließung der Vortragsinhalte bzw. für ihre Vertiefung eine große Bereicherung darstellen, begann der Rudolf Steiner Verlag vor einigen Jahren mit der Herausgabe der Tafeln in Buchform. Insgesamt sind 28 Bände geplant, 8 sind bislang erschienen. - Stufe 3: Das Erscheinen der ersten Bände veranlaßte einige Vertreter der Avantgarde der bildenden Kunst, nach Dornach zu fahren, um einmal die Original-Tafeln zu sehen. - Stufe 4: Auf deren Initiative hin entschloß sich die Kölner Galeristin Monika Sprüth, eine Anzahl von Original-Wandtafelzeichnungen in ihren Räumen auszustellen. - Stufe 5: Das Interesse in der Kunstwelt ist ein überraschend großes. So entschloß sich der Direktor der Frankfurter Städel-Schule, Professor Kasper König, weltweit bekannt als «Ausstellungsmacher», die Zeichnungen in dem von ihm eingerichteten und geleiteten Ausstellungsraum PORTIKUS in Frankfurt im Anschluß an die Kölner Ausstellung zu zeigen. Tief berührt von den Original-Wandtafelzeichnungen war auch der Direktor des Museum Fridericianum in Kassel. Er wird die Zeichnungen im Sommer nächsten Jahres in die Documenta-Stadt holen.

Auf die von anthroposophischer Seite verschiedentlich erhobenen Einwände und Bedenken gegenüber solchen Vorhaben, die vor allem darin bestehen, daß diese Zeichnungen ohne den unmittelbaren Bezug zu den jeweiligen Vortragsinhalten unverständlich und außerdem nicht als Kunstwerke zu betrachten seien, hat Jürgen Kisters in seinem im Kölner Stadtanzeiger am 12. August 1992 erschienenen Artikel eine aufschlußreiche Antwort gefunden: *«Es sind mehr oder weniger abstrakte Gebilde von ungeheurer Frische, die selbst ohne die Erklärung eines ausgedehnten Vortrages das ganze Gewicht der Welt, die Metamorphose der Seele und die Berührungen der Elemente in Spiralen und Kreisen, gegeneinanderstoßenden Gestalten und sphärischen, einander überlagernden Nebeln spürbar werden lassen.»*



Die Wandtafeln in der Kölner Galerie von Monika Sprüth



In der Rheinischen Post vom 15. August 1992 ist von einer «kleinen Sensation» die Rede. Die Autorin, Camilla van Heumen, sieht zwischen den Zeichnungen Rudolf Steiners und denen von Joseph Beuys eine «frappierende Korrespondenz» und glaubt einerseits einen deutlichen Einfluß von Steiner auf Beuys zu erkennen, andererseits aber «bedurfte es wiederum eines Beuys mit seinem erweiterten Kunstbegriff, damit man Steiners Tafelzeichnungen heute aus ihrer rein didaktischen Bestimmung lösen kann und sie auch für die Kunstgeschichte verwertbar macht.»

Eine eindrucksvolle Charakteristik der Tafeln ist in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 22. Juli 1992 zu finden. Dort heißt es unter anderem: «Die Zeichnungen in farbiger und weißer Kreide leuchten vor dem dunklen Hintergrund wie ephemere Botschaften aus einer Welt des Geistes. Sie veranschaulichen Steiners beständiges Bemühen, Intellekt und Anschauung, Denken und Gestalten zu einer Synthese zu führen, dokumentieren aber auch den Einfluß, den Steiners anschauliches Denken auf das Werk von Joseph Beuys ausübte... Steiner wie Beuys berufen sich mit ihrer Methode eines anschauenden Denkens auf Goethes Lehre von der Metamorphose als dem Prinzip aller bildnerischen Prozesse... Für Joseph Beuys wird die Metamorphosenlehre in ihrer durch Steiner auch auf geistig-seelische soziale Prozesse übertragenen Form zu einer der Grundlagen seines erweiterten Kunstbegriffs.»

In der Tageszeitung Die Welt (18. August 1992) konzentrierte sich Marion Leske zunächst auf einige Hinweise zur Person Rudolf Steiners, um dann die Beschaffenheit der Tafeln näher zu schildern. Hier ihr Resümee: «Der dunkle Untergrund kam Steiner als Stimulanz entgegen, hoben sich doch darauf die Gedanken gleichsam als Helligkeitswerte ab wie Gestirne in der Nacht. Heute, mehr als sieben Jahrzehnte später, erweisen sich die "Denkzeichen" ... als aktuell - und ästhetisch.»

Nächster Ausstellungstermin

Ort: PORTIKUS, Schöne Aussicht 2, 6000 Frankfurt 1

Eröffnung: Freitag, 16. Oktober 1992, 20 Uhr

Dauer: 17. Oktober bis 22. November 1992

BEITRÄGE ZUR RUDOLF STEINER GESAMTAUSGABE
VERÖFFENTLICHUNGEN AUS DEM ARCHIV
DER RUDOLF STEINER-NACHLASSVERWALTUNG, DORNACH

Heft Nr. 109 Michaeli 1992

<i>Zdeněk Váňa: Rudolf Steiner in Prag. Zur Geschichte der tschechischen anthroposophischen Bewegung</i>	1
<i>Übersicht der Vorträge Rudolf Steiners in Prag in den Jahren 1907–1924</i>	40
<i>Julie Klímová-Naváková: Erinnerungen an die Begegnung mit Rudolf Steiner</i>	43
<i>Miloš Brabínek: Meine persönliche Erinnerung an Rudolf Steiner</i>	45
<i>Dokumentarischer Anhang</i>	47
<i>Briefe von J. Bedrníček, F. Kafka, B. Fanta, L. Přikryl, Anthroposophischer Gesellschaft, Fr. Reichel, Arbeitsgruppe Bolzano, A. Schöpflin, Tagungsteilnehmer 1. November 1923, Programme, Max Brod, Auszug aus »Höhere Welten«</i>	
<i>Walter Kugler: Das ganze Gewicht der Welt. Zur Ausstellung der Wandtafelzeichnungen in Köln und Frankfurt</i>	65

Die Zeichnung auf dem Umschlag wurde nach einer Bleistiftskizze Rudolf Steiners leicht verkleinert reproduziert

Herausgeber: Rudolf Steiner-Nachlassverwaltung, Rudolf Steiner-Halde, CH-4143 Dornach. – *Redaktion:* Walter Kugler. – *Administration:* Rudolf Steiner Verlag, Haus Duldeck, CH-4143 Dornach. *Konten:* Postscheckkonto Basel 40-13768-1. Für Deutschland: Postscheckkonto Karlsruhe 70196-757; Commerzbank Stuttgart, BLZ 600 400 71, Konto-Nr. 5574 967. *Druck:* Greiserdruck, Rastatt. *Erscheinungsweise:* zweimal jährlich im Frühjahr und Herbst (ab Nr. 101/1988). *Preise:* im Abonnement jährlich Fr. 28.–/DM 32.– + Porto; Einzelhefte Fr. 16.–/DM 18.– + Porto. – Früher erschienene Hefte: Einzelheft Fr. 8.–/DM 9.–, Doppelheft Fr. 16.–/DM 18.– + Porto. *Zahlungen bitte erst nach Erhalt der Rechnung.*